

**The Project Gutenberg eBook of
Die Schlüssel des Himmelreichs;
oder, Sankt Peters Wanderung auf
Erden, by August Strindberg**

This ebook is for the use of anyone anywhere in the United States and most other parts of the world at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included with this ebook or online at www.gutenberg.org. If you are not located in the United States, you'll have to check the laws of the country where you are located before using this eBook.

Title: Die Schlüssel des Himmelreichs;
oder, Sankt Peters Wanderung
auf Erden

Author: August Strindberg
Translator: Erich Holm

Release date: September 9, 2014
[EBook #46817]

Language: German

Credits: Produced by Jens Sadowski

*** START OF THE PROJECT
GUTENBERG EBOOK DIE SCHLÜSSEL
DES HIMMELREICHS; ODER, SANKT
PETERS WANDERUNG AUF ERDEN ***

Die Schlüssel des Himmelreichs

oder

Sankt Peters Wanderung auf Erden

Märchenspiel in fünf Akten

von

August Strindberg

1917

Kurt Wolff Verlag / Leipzig

Bücherei „Der jüngste Tag“ Bd. 47/48
Druck von Ernst Hedrich Nachf. in Leipzig

Autorisierte Übersetzung aus dem
Schwedischen von Erich Holm

Personenverzeichnis und Szenerie

Personen:

Der Schmied
Der Arzt (Doktor Allwissend)
Sankt Peter
Don Quixote
Sancho Pansa
Narzissus
Tersites
Der Pfarrer
Seine Frau
Tochter
Schwiegersohn
Der Däumling
Das Aschenbrödel
Der ewige Jude
Ein Papst
Ritter Blaubart u. a. Schatten
Liebhaberin
Oreaden Nymphen Volk Zwerge

Szenerie:

- I. Akt: In der Schmiede
- II. Akt: Don Quixote auf Romeos
silberner Hochzeit
- III. Akt: Der Hoberg-Alte
- IV. Akt: Schlaraffenland
- V. Akt: Am Calvarienberge. Beim
Papste. Im Turm zu Babel

(Bei einer Aufführung sind diese fünf Akte
in drei zusammenzuziehen)

(Kammer hinter der Schmiede, von der letzteren durch eine Bretterwand, in deren Mitte sich eine große Öffnung befindet, getrennt. Hierdurch sieht man die Schmiede, die zugleich Verkaufsladen ist und nach der Straße zu ein großes offenes Fenster hat. — In der Mitte der Kammer ein Ambos mit Schlegel. An der linken Wand drei leerstehende Kinderbettchen. Spielsachen auf einer nebenbefindlichen Bank; über den Bettlehen Kinderkleidchen, unter den Bettstellen Kinderschuhe. An der rechten Wand ein Kachelofen aus grünen Kacheln mit einer eingemauerten Bank. — An den Wänden gewebte Bilder, Darstellungen aus der biblischen Geschichte, des Ganges nach Golgatha, der Höllenfahrt Christi. Auf dem Getäfel Krüge, Kannen, Silber- und Zinngefäße. Draußen in der Schmiede ein langer, die Mitte einnehmender Tisch mit Eisenwaren, Werkzeugen, Blechschilden, Schlüsseln, Schlössern, Waffen, Rüstungen. Die Zugstange des Blasebalgs hängt rechts an der Zwischenwand hervor. — Durch das im Hintergrund befindliche offene Fenster der Schmiede wird eine Straße im mittelalterlichen Stile sichtbar.)

Erste Szene

Der Arzt. Der Schmied. Sankt Peter.

(Der Arzt, schwarz gekleidet, in Doktorstracht, sitzt unbeweglich auf der Bank am Kachelofen, so daß er dem Zuschauer den Rücken zuwendet. Der Schmied in Trauerkleidern tritt aufgeregt und verweint beim Aufgehen des Vorhangs ein.)

Der Schmied

Was half mir deine Kunst, du
Wunderdoktor?

Was nützten wohl Mixtur und Balsam,
Da nun die Pest mein Haus verödet?

Was liest du unaufhörlich, schwarzer
Meister,

Von Säuren und von Salzen,
Von Theriak und des Weisen Stein,

Der in dem Magen eines Krebses sitzt?

Kannst du in meine Kinder Leben lesen,

Die jüngst sie senkten in die schwarze
Erde?

Ich kam zu spät zum letzten Scheidekuß,

Zu spät, sie zu der Grube zu geleiten,

Darein, was lieb uns war und teuer,

Vergraben wird und fault zum Schmutz. —

O, du mein Gott! Nun ist die Stube leer,

Und leer sind auch die kleinen Betten!

Sieh, hier lag Katharina! Ach, sie war mein
Ältstes!

Sieh hier den Abdruck ihres schönen
Köpfchens

Im Kissenüberzug

Sie war mein Freund, seit Mutter starb, —

Und ich war ihrer!

Und Mutter ward sie den Geschwistern.

So klug, so zärtlich und so ernst

Sie kam zur Welt in unsern allertrübsten
Zeiten

Und brachte mit das Glück,

Und Wohlstand, reichen Segen unserm
Haus.

Gesegnet sei dein Angedenken, Engel! —

Und hier mein Margarethel!

Du frische Rose voller Duft,

Du kleiner Vogel, der mit frohem
Zwitschern

Das Haus erheitert, der Geschwister Kreis!

Mit offner Hand und offnem Herzen,

Wie war dir's Geben Lust!

Da steht dein kleiner Schuh!

Den Heller leg' ich dir hinein —

Daß, wenn du aufwachst . . . Wenn du
aufwachst? Wenn? —

Ja, dies der Schuh, doch wo das Füßchen,

Das kleine runde Füßchen, —

Das kaum berührt den Blumenanger,

Das eine Emse nicht zertrat, —
Ohn' daß ein leises „Gott verzeih“
Von leicht gerührtem Herzen Zeugnis gab?
Du kleiner Schuh
Schlaf süß, mein liebes, liebes
Margarethel!

Und du, mein Sohn, mein Schmerzens-
Kind,
Doch meiner Sorgen nicht!
Mein Benjamin,
Der Mutter Bild war mir zurückgegeben,
Wenn aus der Wiege deine großen, hellen
Augen
Mich, wie dereinst die ihren, angelacht.
Ich hatt' dich lieb! Wie lieb, das kann
Ich gar nicht sagen. Doch weiß ich eins,
Als du mir starbst, starb ich. —
Dein kleiner, zarter Leib
Barg einen männlich starken Willen!
Dein schönes blondes Köpfchen,
So reich an mächtiger Gedanken Keim,
Ließ dir zu Spielen niemals irgend Ruh.
Und in der schwachen Brust ein edles
Herz dir klopfte,
Daß du dich strafen ließest für die
Schwestern. —
Denk, schwarzer Doktor, dir,
Er nahm der andern Schuld auf sich —
Dem Jesuskinde war er gleich:
Sein liebstes Spielzeug war das kleine
Lämmchen,
Das Lämmchen, sieh, so unschuldsweiß!
Das sollte schlafen ihm im Arm,
Es sollt' ihm fressen aus der Hand!
Mein kleines, weißes Lamm, leb wohl,
Leb wohl, mein Liebling, mein Johannes!
(Läßt sich am Bette des Kindes nieder.)

Der Arzt (aufstehend)
Hat, armer Freund, der Schmerz nun
ausgetobt?

Der Schmied
Wo gab's ein Ende solchen Grams,
Arzneien wo?
Ja, gib mir meine Kinder wieder, und ich
bin geheilt!

Der Arzt
Hör mich und nimm Vernunft zu Hilfe!
Nicht immer heilt man Gleiches nur mit
Gleichem,
Brandwunden linderst du mit kühler
Salbe:
Du weißt, die des Gesichts entraten,
Sie helfen sich mit Ohr und Hand;
Und bald, als deine Frau dir starb,
Vergaßest du sie um die Kinder.

Der Schmied
Und nun sind auch die Kinder mir
gestorben!

Der Arzt
So höre doch! Kann ich zum Leben
wecken,
Die von uns schieden?
Ich kannte deine Kinder, habe nie
So liebe Kleinen noch gesehen.
Und daß sie dich geliebt, das weiß ich,
In Leidensstunden sah ich sie
Und hörte, wie sie Vater riefen.
Mit Tränen in der Stimme! Väterchen,
Komm, Vater! Komm! Wir sterben.

Der Schmied
Ach! Nach dem Vater riefen sie!
Was weißt du noch? So sprich . . .!
Sie litten schwer? Wie sahn sie aus?
Wer war am tapfersten?
Berichte alles! Auch das Kleinste
Ruf ins Gedächtnis dir zum Leben!

Der Arzt
Zuletzt, im Fieber, dem Ersticken nah — —
—

Der Schmied
Halt ein, zum Satan! Sie erstickten!
O Gott! Der du sie mir erstickt,
Ich hasse dich!

Der Arzt
Bedeckten sie mit Küssen meine Hand
Und nannten Vater mich — — —
Zum erstenmal hört' ich mich Vater rufen,
Und als ich fühlte ihre heißen Lippen
Auf meiner harten Hand, die schnitt in
Menschenfleisch,
Empfand ich deine Seligkeit, dein Wehe . .
.

Der Schmied
Du bist ein Mann von Herz, du Doktor!

Der Arzt
So ziemlich, ja!
Indessen kam ich da auf den Gedanken —
Und denken ist ja meine stille Seite —
So dacht' ich denn:
Wie schön der Tod ist in der Jugend,
Bevor des Lebens Bosheit uns verderbte.

Der Schmied
Ein altes Wort, und wohl so unwahr nicht.

Der Arzt
Du bist ein Mann von Kopf, du Schmied!

Der Schmied
So ziemlich, ja!

Der Arzt
Doch sollst ein lust'ger Kerl du von Natur
Auch sein. So spricht man in der Zunft.

Der Schmied
Ich war's. Doch bin ich es nicht mehr.
Nun ist mein Frohsinn hin.
Der Baum, dem seine Wurzeln
abgestorben,
Der welket ab!

Der Arzt
Doch setzt die Zweige man ins Wasser,
schlägt er neue Wurzeln.
Ich hab' mir auch erzählen lassen
Von deinem Wissensdrang und
Weisheitsdurst,
Und daß du mehr von deinem Fach
verstehst als andre.

Der Schmied
Man sagt's. Und wahr ist's ohne Prahlerei,
Wenn in den Krug die andern gingen,
Saß bei den Kindern ich und lernte lesen.
Und als ich's selbst verstand, da lehrt' ich
es die Großen,
Mein Käthchen . . .

Der Arzt
Was aber lasest du am liebsten?

Der Schmied
Von Höfen, Fürsten, Schloß und Burgen,
Der Großen Streit, von Heer und
Feldschlacht,
Von alten Zeiten, längst entschwund'nen
Tagen;
Kabalen, Diplomaten, Glaubensstiftern,
Von fremden Ländern, Türken, Persern,
Kreuzfahrern und den Sarazenen,
Und seltsam war's: je mehr ich las,
Je mehr wuchs mein Verlangen nach dem
Wissen.

Der Arzt
Du sehnstest dich nie, fortzukommen, nie
zu reisen?

Der Schmied
Oh, reisen! Ja! Die große, weite Welt zu
sehen,
Nicht nach dem Hörensagen bloß von ihr
zu reden!
Wer träumt ihn nicht, den Jugendtraum,
Wer hegte nicht die Jugendhoffnung?

(Während der vorhergehenden und nächstfolgenden
Szene verschwinden zuerst die Kinderschuhe, dann
die Spielsachen, hierauf die Kleider. All dies aber
nach und nach.)

Der Arzt
So sollst du reisen!

16

Der Schmied
Was sagst du da? —
Mit wem? Wieso?

Der Arzt
Mit mir!

Der Schmied
Wohl hörte ich, daß einst in früher Zeit
Der Herr auf Erden sei umhergewandert,
Die Menschenkinder zu beglücken!
Doch daß in unsern Tagen
Der Volksaufklärung und der Ketzerei
Noch solch ein Wunderwerk geschehen
könnte,
Das hätt' ich, Doktor, nimmermehr
geglaubt!

Der Arzt
Ja, Wunder kannst du alle Tage schauen,
Bis an der Welten Ende!
Wenn du das Meer siehst an die Wolken
steigen,
Und Wolken sich zur Erde senken, —
Und wenn dem Samen in der Erd'
entsprießt die Pflanze,
Der Blitz den Baum zerschellt, das Eis die
Sonne schmilzt,
Wenn Worte spricht der Mund, das Hirn
Gedanken denkt,
Geschehen Wunderwerke noch und alle
Tage.

Der Schmied
Sag, kannst du zaubern, Doktor?

Der Arzt
Ja, ich so gut wie du!
Siehst du ein Weib, so häßlich wie die
Sünde,
So faul wie Jauche, scharf wie Gift,
Und du erschaut in ihr die schöne,
Die gute, engelsgleiche, reine,
So zauberst du!
Als eben jetzt aus der Erinn'ung Tiefen

17

Du auferweckt die toten Kleinen,
Und du sie deutlich eins vom andern
schiedest,
Daß meinem Auge leibhaft sie erschienen,
Daß ich sie sah und ihre Stimmen hörte,
Da wecktest du die Toten auf,
Da konntest du auch zaubern!

(Er zieht einen Totenschädel aus der Tasche)
Sieh hier die Zauberbüchse, die Natur uns
gab,
In dieser Kapsel lag vor kurzem noch,
Grauweißlich, eine Masse
phosphorhalt'gen Fetts!
Durch diese runden Höhlen drangen
Hinein des Lichtes Wellen,
Durch diese die des Lautes,
Da des Geruchs und des Geschmacks.
Und wenn sie sich im Innern trafen,
Zurück ließ jeder seinen Abdruck,
Bei manchem stärker und bei andern
schwächer,
Gesammelt so, vereint, geschieden,
Befruchtend wirken sie und zeugend.
Da hast du nun die ganze Denkmechanik,
Zwar stark verkürzt, doch nach dem
Wunsch des Publikums.

(Die Betten der Kinder verschwinden.)
(Sankt Peter kommt zwischen dem Kachelofen und
der Wand hervor. Er ist hochbetagt und hat einen
stark ergrauten Bart. Kostüm und Maske
entsprechen der biblischen Tradition. Die Linke hält
einen Fisch, am Gürtel hängt ein leerer
Schlüsselring.)

Zweite Szene

18

Der Schmied. Der Arzt. Sankt Peter.

Der Arzt
Sieh da, am Freitag abend einen
Kunden.

Der Schmied
Doch welchen Weg nahm er?

Der Arzt
Den schmalen.

Der Schmied
Verkauft er Fische?

St. Peter (mürrisch)
Das ist kein Fisch! Das ist ein Symbol!

Der Arzt
Das merkt man am Geruch, daß er zur
Symbolik gehört.

St. Peter
Ich bitte Euch, sprecht wie ein ehrlicher
Mensch, damit ich verstehen kann, was Ihr
sagt.

Der Arzt
Euch führt wohl ein besonderes Geschäft
hierher, da Ihr den Zugang durch den
Kachelofen wähltet. Was immer es sei,
macht's kurz, denn der Schmied und ich,
wir stehen im Begriff auf Reisen zu gehen.

St. Peter
Mein Geschäft? . . . Wartet ein wenig! Ja
ja! Mein Gedächtnis läßt mich im Stich,
seitdem ich alt geworden bin.

Der Arzt

19

Ihr seht in der Tat nicht jugendlich aus,
aber wie alt Ihr seid, dessen erinnert Ihr
Euch doch wohl?

St. Peter

Laßt mich mal nachdenken. Wann habe
ich denn die Taufe empfangen?

Der Arzt

Ihr seid getauft?

St. Peter (indigniert)

Ob — ich — getauft — bin?

Der Arzt

Mich wollte, der Nase nach, bedünken,
daß Ihr beschnitten aussähet. Konfirmiert
seid Ihr auch?

St. Peter

Was ist denn das? Davon weiß ich nichts.

Der Arzt

Seid Ihr etwa zum Priester geweiht?

St. Peter.

Das nicht, aber verheiratet war ich. —
Wie hieß sie doch nur? Konstantia nannten
sie die Kirchenväter, allein sie führte den
Namen Perpetua, ihrer unerschöpflichen
Ausdauer wegen.

20

Der Arzt

Hört, Ihr seid doch nicht . . .? Ist nicht
etwa Euer Name Petrus oder dergleichen?

St. Peter

Damit hat es seine Richtigkeit, obgleich
ich mich, so auf der Fußwanderung
begriffen, nur des familiäreren St. Peter
bediene.

Der Schmied

Das klingt ja wie aus dem
Legendenbuch, wo Petrus auch auf Erden
wandelt.

Wie oft nicht las am warmen Winterherd
Ich meinen Kindern diese Märe vor.

Der Arzt

Geh, schwätz' nicht, Schmied! Sieh
lieber, daß du deinen Ranzen packst!

Der Schmied

Apostel, Heil'ger, der du weckst die Toten,
Gib meine Kinder mir zurück!

St. Peter

Ich war meiner Treu kein Heiliger und
kann auch nicht Tote auferwecken. Wenn
Ihr Eure Kinder verloren habt, so müßt Ihr
Euch in Geduld fassen. Oben im Himmel,
da treffen wir uns ja alle wieder.

21

Der Schmied

Alle?

St. Peter

Alle. (Salbungsvoll.) Denn die Macht der
Hölle ist niedergeworfen durch ihn, der in
die Welt kam, das Gesetz aufzuheben, oder
wie der Apostel spricht: Du Tod, wo ist
dein Stachel, du Hölle, wo ist dein Sieg?
Ja, so verhält es sich! Doch, was wollte ich
nur eigentlich sagen?

Der Arzt

Dem betrübten Vater ein Wort des Trostes?

St. Peter

Ein Wort des Trostes, jawohl. Danach verlangen sie alle. Von einem Mahnwort aber will niemand wissen. Weißt du, weshalb der Herr gegeben und genommen? Um deiner Selbstsucht, deiner Sünde willen.

Der Arzt

Der Schmied war kein selbstsüchtiger Mann und sündigte weniger als andere, die ihre Kinder behalten.

St. Peter

Ja, seht, wie soll ich das beurteilen können?

Der Arzt.

Nun, dann laßt aber auch das Verurteilen sein!

22

St. Peter

Und an einem Trostwort lasse ich es niemals fehlen. (Er zieht ein Bündel Traktätchen aus der Tasche, von denen er dem Schmied eins reicht.) Ist's gefällig? Es kostet nichts.

Der Arzt

Und bittet er um Brot, so erhält er einen Stein! Bist du mit dem Einpacken nun fertig, Schmied?

St. Peter

Alle Wetter! Den Schmied, den suche ich ja gerade!

Der Schmied

Jetzt haben wir keine Zeit, uns länger aufzuhalten!

St. Peter

Nur einen Augenblick! Seht, die Sache ist die — aber Ihr werdet am Ende glauben, daß ich Euch etwas vorlüge!

Der Arzt

Allerdings!

St. Peter

Im Grunde weiß ich selbst nicht recht, ob etwas Wahres dran ist, allein man sagt es nun einmal. Es heißt auf Erden, ich gäbe so eine Art Torwart des Himmelreiches ab, und jedenfalls kann ich mich aus der Zeit, da ich vor dem Kölner Dom stand, recht wohl erinnern, in dieser Hand einen Schlüssel gehalten zu haben — den Fisch, den hielt ich stets in dieser hier — jetzt aber ist der Schlüssel fort — man mag sich doch sozusagen gerne komplett sehen. Mit einem Wort, Herr Schmied, verachtet mich, aber macht mir einen Schlüssel.

23

Der Arzt

Das nenne ich mir eine vornehme Bestellung, wie, Schmied?

Der Schmied

Einen Schlüssel zum Himmelreich soll ich verfertigen? Das ist doch ein bißchen viel von einem Schmied begehrt.

St. Peter

Das ist allerdings nicht zu leugnen. So
aber stehen nun einmal die Dinge. Und
soll nicht einer dem andern helfen?

Der Schmied

Und wenn ich's nun tue? Was bekomme
ich dann?

St. Peter

Bekommen? Alles!

Der Schmied

Wie freigebig! Was ist das: alles?

St. Peter

Vergebung der Sünden!

Der Schmied

Ich habe nie gesündigt!

St. Peter

Unverschämt!

Der Schmied

Gewiß nicht! Ich hatte niemals andere
Götter, habe nie am Sabbat gearbeitet, nie
gestohlen, nie gelogen (mit geringen
Ausnahmen natürlich), habe nie gemordet,
bin nie unehrerbietig gewesen gegen
meine Eltern, nie liederlich, (ja, ein wenig
getrunken hab' ich hie und da) — — —
mit einem Wort, ich war immer ein ganz
honetter Mensch. Um aber doch noch ein
übriges zu tun, sollst du deinen Schlüssel
haben! Wo hast du das Schloß?

St. Peter

Das Schloß?

Der Schmied

Ja freilich. Muß doch Maß nehmen!

St. Peter

Das Schloß ist selbstverständlich an der
Pforte.

Der Schmied

So hast du etwa die Pforte mit?

St. Peter (sinnt nach)

Die Pforte wird sich wohl am
Himmelreich befinden.

Der Arzt

Und das Himmelreich? Wo hast du das?

St. Peter (spitz)

Das wissen allein die Armen im Geiste,
Herr Doktor!

Der Arzt

Wahrhaftig, du siehst so geistesarm aus,
daß du es wissen müßttest.

St. Peter

Nun ja, jetzt, in meinem hohen Alter.
Aber ich hatte auch eine Zeit . . .

Der Arzt

Das ist hübsch lange her! — Willst du
uns den Weg weisen, so schließen wir uns
dir an.

St. Peter

Der Weg ist schmal, aber die Pforte weit
.

Der Arzt

Nein, du! Richtig zitieren ist nicht deine Sache!

(Zum Schmied)

Der Alte, glaub ich', ist schon dekrepit!
Die Sprache ist so simpel, riecht nach Schimmel,
Auch läßt ihn das Gedächtnis oft im Stich.
Kaum weiß er recht mehr über sich Bescheid.
Sieht bald in sich — sich selbst, bald einen Schatten,
Vermischt Geschichte, Bibel, Sagen,
Er lebt um tausend Jahr zu lange,
Und morsch sind der Erinnerung Speicher worden.

Der Schmied

Schwätz jetzt du nicht, Doktor, und machen wir uns auf den Weg.

26

Der Arzt

Sollen wir den Alten wirklich mitnehmen?

Der Schmied

Es wird sicherlich manchen Spaß geben, ihn ein wenig zu hänseln, und findet er das Himmelreich nicht, was liegt dran? Vielleicht bringen wir ihn auf vernünftigeren Gedanken.

Der Arzt

Ich glaube nicht, daß dieser Pharaomumie überhaupt Gedanken beizubringen sind. Allein seine Unerfahrenheit, sein Dünkel und seine Unsauberkeit werden die Annehmlichkeit der Reise erhöhen, denn ich habe mich in schlechter Gesellschaft noch immer wohl befunden.

Der Schmied (zu St. Peter)

Bist du nun bereit, Apostel?

St. Peter

Wie beliebt?

Der Schmied

Da haben wir's! Taub ist er ja auch!

Der Arzt

Zum letzten Male, Schmied, bist du gerüstet,
Die Fahrt ins Leben zu beginnen?
Mach deine Rechnung mit dem Alten
Und wende dich nicht rückwärts, wenn einmal
Die Hand du an den Pflug gesetzt.

(Er bläst in ein Pfeifchen, die Dekoration verwandelt sich. Ein Vorhang wird vor die Öffnung zwischen Kammer und Schmiede herabgelassen, so daß die Verwandlung dahinter vor sich gehen kann, der Ofen tritt in die Wand zurück usw.)

27

Der Schmied

Was ist das? Hebt die Erde sich
Aus ihren Angeln? Weh! Der Boden zittert.
Nach beiden Seiten weicht die Wand!
Ich glaubt, es birst die Decke!!
Oh, meine Kinder!

Der Arzt

Du weißt, hier sind sie doch nicht mehr!
Und wenn du je sie wieder siehst,
So ist es sicher nicht mehr hier.
Doch trage die Erinnerung an sie mit,
Als Kompaß in des Meeres Sturm,
Als trockne Blum, im Taschenbuche,

Die das Gedächtnis weckt des Besten,
Des Lieblichsten, das uns das Leben beut,
Vielleicht des einzig Guten,
Das Wirklichkeit besitzt.

Der Schmied

(der die Bettchen der Kinder suchen gegangen war,
stellt sich wieder an des Doktors Seite)

Wer bist du, Zauberer? Verkehrst du mir
den Blick?

Der Arzt.

Ich bin ein Meister der Magie,
Doch ist die Hexerei natürlich.
Das hier ist bloße Szenerie,
Wenn auch Mechanik, wie gebühlich,
Man aus dem Grunde muß verstehen,
Sonst heißt's Verwandlung, mag sie vor
sich gehen. —

Verwandlung

(Die Szene stellt einen Wald mit einem mit
Wasserblumen bewachsenen See vor.)

Narzissus

(lehnt an einem Baumstamm und betrachtet sein
Bild im Wasser).

Tersites

(äußerst häßlich, groß und feist, mit schmaler Stirn,
verglasten Augen und aufgedunsenen Wangen, sitzt
in einem Kahn und wirft Steine ins Wasser, um das
Bild des Narzissus zu trüben).

St. Peter

(späht anfangs nach allen Seiten umher, zieht dann
seine Brille aus der Tasche, entdeckt eine Angelrute
und setzt sich an das Ufer des Sees, um zu angeln).

Dritte Szene

Narzissus. St. Peter. Der Arzt. Der
Schmied.

Der Schmied

Den Reiseanfang lob' ich mir! Im Wald ein
Abenteuer!
Just das ist mein Geschmack.
Man hat doch etwas zu erzählen,
Kommt man mit heiler Haut nach Haus.
Doch wer ist jener schöne Jüngling dort,
Der so versunken steht in Träumen?

Der Arzt

Das ist Narzissus!

Der Schmied

Narzissus! Ach! Der Narr der Eigenliebe,
Der nimmermüd sein eigen Bild
bewundert?

Der Arzt

So sagt die häßliche Canaille auch,
Die dort im Hinterteil des Bootes
Kot in das klare Wasser wirft!
Sieh nur die kolossale Fleischbank,
Tersites nennt sie sich.
Soll auch dabei gewesen sein im
Trojerkriege,
Wo er von allen Helden aus dem Trosse
Der Größte war dem Maul nach und dem
Suff.
Und obendrein der häßlichste von allen.
Er hält sich Wunder was für einen Sänger,
Und läßt sich gerne auf den Brettern sehn.
Von seiner Schönheit ist er überzeugt,
Und doch voll Neid Narzissus gegenüber.
Darum auch trübt er des Narzissus Bild

Mit Schmutz, den er aus seinen Nägeln
kratzt.
Paß auf, wie bei der kleinsten
Schmeichelei
Er schnell bereit vor uns sich produziert —
Tersites, Bester, sing uns etwas vor!

Tersites

(erhebt sich und macht eine Verbeugung)
Mit allerhöchster Freude!
Ich bin nicht diffizil wie andre! Hm!
Und was Natur an mich verschwendet,
Ich geb's zurück mit vollen Händen.

Sänger!

(Sechs Frösche steigen aus dem Wasser auf und
deklamieren unter Tersites Anführung.)

Die Frösche

koak koak-koak koak koak-koak koak
koak koak koak-koak koak koak-koak
koak-koak^[1]

(Bis)

Tersites (singt)

Ich bin ein kleiner Vogel,
Der singt den Sommer lang,
Und lernt' ich auch nicht singen,
Ist doch recht schön mein Sang!

(Räuspert sich)

Die Frösche (applaudieren)

Tersites (singt)

Ich bin ein kleines Blümlein
Und dufte rein im Tann',
Und lernt' ich auch nicht duften,
So duft' ich, wie ich kann.

(Räuspert sich)

Die Frösche (applaudieren)

Tersites (singt)

Ich bin ein kleiner Falter,
Zu schäkern flieg ich aus,
Und lernt' ich auch nicht fliegen,
Ich flieg, trotz einem — Strauß.

(Er tanzt)

[1] _ _ _ _ _ | _ _ _ _ _

Die Frösche

(applaudieren und rezitieren hierauf wie s. 30)
Koak koak-koak koak usw.

Der Arzt

Du singest wie Narzissus selbst!
Und hätte Midas nicht schon ganz
verpfuscht das Genre,
So könntest du dich messen mit Apoll!

Tersites

Ihr seid zu gütig, Doktor,
Und daß ich's nur gesteh', ich dachte
selbst daran,
Doch hielt die angeborne Schüchternheit
Mich stets davon zurück.

Der Arzt

Hast du Narzissus nie zum Wettkampf
aufgefordert?
Das wär, doch immer ein Triumph, ob
auch nicht groß.

Die Oreade
Ja, auf der Oberfläche; tiefer blick,
Tersites!

Tersites
(Das Boot schlägt um, und er versinkt)
Ich sinke! Weh! Kein Boden unter mir!

Die Oreade
Das war zu tief für dich!
Und also heißt es jetzo Wasser schlucken.

Die Nymphen
Gnothi Seauthon!
Das da heißt: Erkenne dich selbst!

(Tersites sinkt in die Tiefe. Die Frösche hüpfen ihm nach. Die Nymphen verschwinden in das Dickicht, Narzissus zieht sich in die Höhlung des Baumes zurück. Der See bedeckt sich mit einer Grasmatte, und St. Peter, der ohne auf die sich abspielende Szene zu achten, während der ganzen Zeit erfolglos mit Angeln beschäftigt gewesen, wird schließlich gewahr, daß etwas Ungewöhnliches vorgeht.)

[2] Für den Schauspieler: Tersites skandiert falsch, in Jamben.

Der Arzt
Nun Schmied, was dünkt dich von dem
Abenteurer?

Der Schmied
Gewiß, recht nett und auch sehr instruktiv
—
Etwas zu tief wohl auch für mich —
Philosophie ist just nicht meine Stärke.

Der Arzt
Nein, nein, das geb, ich zu! denn leben
erst
Und sehn, hören und sodann summieren,
Den Abzug machen, Wurzel, Mittel suchen,
So spinnt sich ja der Hergang ab.
Nicht eher lernst du dich erkennen,
Als bis im kleinen Finger du das Leben
hast,
Also zurück zu Fuß auf neuen Wegen.
Wie steht's mit unserm Freund Apostel?
Sind seine Rappen schon bereit?

St. Peter
(der die Angelrute auf die Wiese ausgeworfen)
Ich glaube, meiner Seel', der See ist alle!

Der Arzt
Du fischest auf dem Trocknen, alter
Fischer,
Komm mit und fische Menschen, Petrus.

St. Peter
Das Wort hab' ich einmal gehört
Vor vielen, vielen Jahren schon — — —
Wie mir das Alter das Gedächtnis trübt —
Und dennoch wie durch ein Gewölk
Seh' einen Mann ich licht und mild,
Mit Malen an der Brust, den Händen —
In Büchern las er niemals, sondern
wanderte
In Waldeseinsamkeit und auch auf Bergen,
In Dörfern, Städten . . . Da, nun reißt der
Faden ab —
Doch immerhin! . . . Kommt, laß uns
Menschen fischen, Doktor!

(Er wirft die Angelrute weg; sie gehen.)

(Der Hof eines Gasthauses. Zur Linken und Rechten von Baulichkeiten eingeschlossen, im Hintergrunde von einer Mauer mit großem Einfahrtstore begrenzt. Im Trakte rechts die Schenke, links Kuh- und Pferdeställe, Wagenschuppen und dergleichen. In der Mitte des Hofes ein Brunnen. Vor der Schenke ein paar längliche Holztische mit Bänken.)

Erste Szene

Der Schmied und Der Arzt (sitzen am Tische, vor sich ein Schreibzeug und das Fremdenbuch).

Der Schmied (schreibt)
Hier denn mein Name, Stand, etcetera,
Nun ist's an dir zu schreiben!

Der Arzt
Schreib' du für mich, das ist ja alles eins.

Der Schmied
Wie heißest du?

Der Arzt
Anonymus.

Der Schmied
Ein sonderbarer Name das! Dein Stand?

Der Arzt
Mein Stand? Da könnt ich manchen
nennen! —
Sag': Doktor!

40

Der Schmied
Von Wannen?

Der Arzt
Vom Mutterleibe!

Der Schmied
Dein Reiseziel?

Der Arzt
Das Grab!

Der Schmied
Stets mystisch!
Wer bist du, wunderlicher Mann, der mein
Geschick
In deine Hand du nahmst? — Was willst du
mir?

Der Arzt
Das sollst du wissen, wenn du fertig bist!

Der Schmied
Wann bin ich fertig denn?

Der Arzt
Wenn du, wie ich,
Dich selbst erkennen lernst!

Der Schmied
Mich selbst?
Was ist dies selbst, das du beständig
predigst?

Der Arzt
Das ist der feste Punkt, den Archimedes
suchte,
Von da er sich vermaß, das Weltall zu
bewegen.
Das ist dein Ich, das nie ein andres ist,
Dein Mittelpunkt in deinem Horizont.

41

Der Schmied
Wer bin ich denn?

Der Arzt
Ein Bursche vorderhand
Von vierzig Jahr, versetzt mit Erz und
Schlacke,
Empfindlich wie ein Kind und gleich
gestimmt zu Lust und Leid!
Gewiß, noch locken dich des Lebens
schlichte Freuden:
Ein voller Tisch, ein schäumend Glas,
Ein Tanz mit Dirnen in dem Grünen

Die Wirtin
(mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern)
Der Wein ist für die Herren, nicht? (Geht
ab.)

Der Arzt (schenkt dem
Schmied ein)
Das nicht, doch einerlei! — Trink,
Schmied!

Der Schmied
Und Ihr?

Der Arzt
Ich trinke nicht!

Der Schmied
Wohl aus Prinzip?

Der Arzt
Beileibe nicht! Ich trank so viel in meiner
Jugend,
Daß nichts mehr mich berauschen kann!

Der Schmied
Na, dann trink ich!

Der Arzt
Ich aber geh',
Denn wer nicht mittrinkt, wird leicht
lästig.
Sorg' nun für dich, dort kommen Leut!
Gesellschaft hast du nun beim Krüge,
Zum mindesten, solange er voll;
Doch wenn du in die Klemme kommst,
Und nach dem Doktor dich's verlangt,
So rufe nur; ich steh' dir bei! —
(Entfernt sich durch das große Tor).

Zweite Szene

Der Schmied allein. Dann Die Liebhaberin.

Der Schmied
Philosophie, bah! Horizont und
Archimedes,
Was kümmert's mich, mag sich die Erde
drehen,
Mag sie auf Vieren kriechen!

Die Liebhaberin
Zu Hilfe! Helft mir, edler Herr!

Der Schmied
Was stieß' Euch zu, mein schönes
Fräulein?

Die Liebhaberin
Ich bin ein hilflos elend Weib,
Geplündert wurd' ich eben auf der Straße.

Der Schmied
Von wem? — Wer war es? Sprecht ein
Wort,

Und stracks den Arm zu Eurem Schutze,
Wie's Ehrenmännern ansteht, will ich
heben.
Ward Eure Tugend, Eure Sittsamkeit
verunehrt,
Laß ich die ganze Räuberbande hängen!
Doch sprecht nur, sagt: Wer seid Ihr?
Und wo geschah's? Wer ist der freche
Täter?

Die Liebhaberin
Seid Ihr der Edelmann, der Ihr mir
scheinet,
So fragt mich nicht um meinen Namen.

Der Schmied
Ich fragte nicht, ich stellte bloß in Frage . .
.

Die Liebhaberin
In Frage stellet, was Ihr wollt,
Nur glaubt an meine Ehrlichkeit
Und Tugend, an die Schmach, die ich
erlitten . . .

Der Schmied
Ich glaub' daran, wie nur an Eure
Schönheit,
Die ich mit meinen offenen Augen sehe,
Wie nie zuvor dergleichen ich erschaut! —

Die Liebhaberin
Ich wußt' es ja: Ihr seid ein edler Mann . . .
Nun denn! mein Vater wollte mich zur Ehe
zwingen!

Der Schmied
Ha! Nun versteh' ich alles! — Ihr;
Ihr liebtet einen andern!

Die Liebhaberin
Nein! — Doch ist das mein Geheimnis.
Ich bitt' Euch, fragt nicht mehr! Erlaubet
nur,
Daß ich mich Eure Schwester nenne
Und unter diesem Namen suche Schutz
und Schirm.

Der Schmied
Als Schwester? Herzlich gerne, edles
Fräulein,
Wenn Eure Schönheit, Eure edle Art
Nicht allzu tief mich stellt in Schatten
Und dies nicht allzu unwahrscheinlich
macht.

Die Liebhaberin
Sprecht nicht von Schönheit, von der
meinen gar,
Das Schöne ist nur Schein!

Der Schmied
Ein strahlend heller Schein, der wärmt
und leuchtet.

Die Liebhaberin
Ein Irrwisch nur auf Wiesensumpf.

Der Schmied
Das ist nicht wahr, kann nimmermehr so
sein!
Allein der Güte Widerschein ist Schönheit,
Wenn sie mit solchen Augen redet —
Kein böses Wort von Euren Lippen
Kann ich mir denken! Diese klare Stirn,
Die furchen Zornesfalten nimmer,

Und diese kleine Hand erhebt sich wohl
Zum Handschlag nur und zur Versöhnung

—
O wollt Ihr folgen mir, doch nicht als
Schwester!

Die Liebhaberin
Wie mancher freite mich und hat sich's
überlegt!
Du kennst mich nicht, du weißt es nicht,
Wie elend und bedrückt ich bin!

Der Schmied
Noch besser! — Gleich und gleich gesellt
sich gern!

Die Liebhaberin
Wie krank . . .

Der Schmied
So will ich warten dein!

Die Liebhaberin
Wie böse!

Der Schmied
Nur Kraft verrät es! Eine Tugend
mehr!

Die Liebhaberin
Wenn ich dich schlag' und schelte!

Der Schmied
Vertreibt's mir nur die üble Laune!

Die Liebhaberin
Das deutet wirklich schon auf echte Liebe!
Sag', kannst du, Mann, ein Weib denn
lieben?
Trotz all, und jedem — Nein, rühre mich
nicht an!
Sagt, wirst du, wenn verschwunden meine
Schönheit
Durch Alter, Krankheit, Gram,
Mich lieben wie zuvor?

Der Schmied
Seit ich ins Auge dir geschaut,
Kann ich dich nimmer, nimmermehr
vergessen!
Und auf des Alters Schreckbild würde sich
Erinnerung wie eine Maske legen,
Ob Pest auch ihre schwarzen Zeichen
lasse,
Ob Feuer deine weißen Wangen sengte
Und deine Augen aus den Höhlen träten,
Ich sah' es nicht!
Dein schönes Bild in meinem Herzen blieb,
Das seh ich überall, das hab' ich lieb!

Die Liebhaberin
Aussätzig bin ich, nun besteh' die Probe!

(Sie lüftet ihre Maske und läßt ihr vom Aussatz
verwüstetes Antlitz sehen)

Der Schmied
(anfangs etwas verzagt, faßt sich allmählich)
Ich traure, wie im schneeigen Winter
Man trauert um des Sommers Blumen;
Gram ist der Liebe Schnee,
Und unterm Schnee, da treiben Rosen!
Wie früher lieb' ich dich,
Nein, wärmer noch!
Ich lieb' in dir Erinnerung
An das, was ich geliebt! Mein Lieb,
Zum Unterpand der Liebe küsse mich.

Die Liebhaberin
Rühr' mich nicht an! Ich trag' den Tod
Auf meinen Lippen!

Der Schmied
So laß uns beide sterben,
Und nichts mehr kann uns fürder trennen!
Nicht Zank, nicht Zwist, des Lebens
Kümmernisse,
Nicht Neid, Verleumdung nicht, wir
sterben selig
Der Jugend wunderschönen Tod!

Die Liebhaberin
O Gott, nie hätt' ich solche Lieb! erträumt!

Der Schmied
Sieh, darum sollst du nicht an Träume
glauben!

Dritte Szene

48

Die Vorigen. St. Peter

(St. Peter, der während dieser ganzen Szene sich ab
und zu im Hintergrunde gezeigt und dem Gespräche
gelauscht hat, tritt hervor).

St. Peter
Jetzt aber glaub' ich, daß wir das
Himmelreich gefunden haben. Solche
Liebe ist sicherlich nur bei Engeln daheim.

Der Schmied
Sieh da, alter Petrus, bist du's? — Sag,
willst du uns zum Altar führen?

St. Peter
O ja, sehr gern, wenn ich nur dürfte!

Der Schmied
Was sollte denn im Wege stehen?

St. Peter
Ich weiß, siehst du, nicht, ob ich
ordiniert bin, und übrigens glaube ich, daß
man abgesetzt werden kann, wenn man
eine — Aussätzigte traut.

Der Schmied
Du bist feig, Petrus!

St. Peter
Wenn man das so nennen will, sich an
die Gesetze und Verordnungen zu halten.

Vierte Szene

49

Die Vorigen. Don Quixote (kommt zu Pferde
durch das große Tor hereingeritten. Er ist mit der
traditionellen Rüstung bekleidet, doch stark beleidigt).

Die Liebhaberin
Komm fort von hier, Geliebter, ehe mehr
Leute kommen! — Ach, da ist ja dieser
abscheuliche Don Quixote. (Sie zieht den
Schleier vors Gesicht)

Don Quixote
Guten Tag, liebe Leutchen!

Der Schmied
Wen sucht Ihr, mit Verlaub?

Don Quixote
Ich bin der Ritter Don Quixote de la

Mancha, und von Romeo und Julia zu ihrer silbernen Hochzeit im Gasthause: „Zum goldenen Roß“ eingeladen. Bin ich etwa fehlgegangen?

Der Schmied

Das Gasthaus ist allerdings das genannte, ob aber Romeo und Julia hier ihre silberne Hochzeit feiern sollen, darüber kann ich keine Auskunft geben, um so weniger, als ich in den Geschichtenbüchern nirgends eine Andeutung gefunden habe, daß die beiden jungen Leutchen sich bekamen.

Don Quixote (sitzt ab)

In den Geschichtenbüchern! Sprecht mir nur von diesen nicht! Was haben sie nicht alles über mich zusammengelogen! — Komm her, Sancho Pansa! —

Fünfte Szene

50

Die Vorigen. Sancho Pansa (mager wie ein Jockey, faßt Don Quixotes Pferd am Zügel, um es in den Stall zu führen).

Sancho

Zu Befehl, gestrenger Ritter!

Don Quixote

Führ' meinen Vollbluter in den Stall und gib ihm Hafer!

Der Schmied

Mir scheint, so mager Sancho Pansa geworden, so fett ist jetzt Rosinante.

Don Quixote

Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen. Selbst ich habe vom Leben gelernt, meine Vernunft zu Rate gezogen und mich zum klugen Mann entwickelt! O, ich bin jetzt verteufelt klug.

Der Schmied

Sollten Sie, Herr Ritter, sich sozusagen auch einer bestimmten Laufbahn zugewendet haben und in die engen Verhältnisse des bürgerlichen Lebens eingetreten sein?

Don Quixote

Ich züchte Traber und besuche Pferdemarkte. — Darf ich Sie mit einer Adresse versehen?

(Reicht St. Peter einen Prospekt, der ihm dagegen ein Traktätchen einhändigt)

St. Peter

Vielen Dank, Ritter, aber meine Pferde brauchen nie gewechselt zu werden.

51

Don Quixote

Was sind das für Pferde?

St. Peter

Apostelpferde!

Don Quixote

Haha, alter Spaßvogel! Läßt sich mit diesen Rappen gut auf und davon reiten?

St. Peter

Jedenfalls vor Windmühlenflügeln.

Sechste Szene

Die Vorigen. (Der Hochzeitszug aus dem Brunnen hervor. Zuerst Musikanten. Hierauf

Montecchi und Capulet, Arm in Arm, sodann die Brautführer und Brautführerinnen, nämlich Hamlet und Ophelia; Othello und Desdemona; Ritter Blaubart und seine Gattin Lady Macbeth; endlich Romeo und Julia, schon recht alt, mit fünf, teils erwachsenen, teils halbwüchsigen Kindern.)

Volk. Der Wirt (auf der Vortreppe stehend, empfängt den Hochzeitszug).

Don Quixote

In meiner Eigenschaft als Festordner bei dieser silbernen Hochzeit, heiße ich die Gäste im Namen des Brautpaares willkommen. Euch, alter Montecchi, und Euch, Capulet, es freut mich, Euch nach so vieljähriger Feindschaft, deren Haltbarkeit sich nur mit der Festigkeit Eurer jetzigen Freundschaft vergleichen läßt, Arm in Arm zu sehen; wenngleich nicht verschwiegen werden kann, daß die Freundschaft der beiden alten Seidenfirmen Montecchi & Capulet in Verona eigentlich von dem Mailänder dreiprozentigen Anlehen datiert.

Es ist mir ferner eine teure Pflicht, die Anwesenheit des Brautpaares, des Herrn Romeo, Chef des Hauses Romeo & Söhne, und seiner vielgeliebten Gattin Julia zu konstatieren. Ich möchte dieses Wiedersehen gewiß zu keinem schmerzlichen gestalten, noch einen Mißton in ein so angenehmes Familienfest bringen, kann aber gleichwohl, wenn ich die beiden taubstummen Kinder besagter Gatten sehe, eine Bemerkung nicht unterdrücken. Gestatten Sie mir denn nur zu sagen, diese Ehe wäre besser unterblieben, und als Moral hinzuzufügen: so geht es, wenn ungehorsame Kinder ihren Willen durchsetzen.

(Gemurmel des Unwillens)

Was das Brautgefolge betrifft, so ist es mir vor allem ein Vergnügen, darauf hinweisen zu können, daß Ritter Blaubart über seine verderblichen Instinkte triumphiert und sich in einer relativ glücklichen Ehe mit Lady Macbeth, welche ihn durch eine sehr anerkennenswerte Arbeit über die Abschaffung der Todesstrafe auf bessere Gedanken brachte, absolut monogam entwickelt hat. Ich heiße euch willkommen.

(Murren)

Mit der gleichen Befriedigung sehe ich meinen alten Freund Othello von Venedig wieder. Er hat sich nach überstandenen Stürmen, trotz des ihm gewordenen vollen Beweises, daß seine Gattin Desdemona ihn nicht nur wirklich betrogen, sondern ihre Gunst sogar zwischen dem Unteroffizier Jago und einem gewissen Leutnant Cassio geteilt habe, wieder mit ihr ausgesöhnt und führt jetzt eine recht unglückliche Ehe mit der eifersüchtigen Desdemona, die in ewiger Angst schwebt, der Mohr möchte Revanche nehmen! Ich gratuliere euch;

insonderheit Othello!

(Murren)

Zum Schlusse habe ich noch dem Prinzen Hamlet und dem Fräulein Ophelia Polonius zum Ringwechsel zu gratulieren. Wie es diesen beiden Schwärmern ergehen dürfte, ist schwer vorherzusagen, doch glaube ich, daß sie viel zu hoch begonnen haben, um nicht tiefer als gewöhnlich zu enden. Jedenfalls viel Glück!

Und nun zum Feste! Daß es dabei in solch einer Gesellschaft nicht sonderlich lustig hergehen kann, versteht sich von selbst, und ich möchte demnach die Teilnehmer davor warnen, sich irgendwelchen Illusionen hinzugeben. Vor allem: keine Illusionen! Um auch mich selbst vor den allerunliebsamsten, vor unbezahlten Rechnungen nämlich, zu salvieren, ersuche ich in meiner Eigenschaft als Festordner, die Abgabe beim Eingange zu entrichten. Hamlet als Künstler ist natürlich nicht bei Kasse, allein er ist ein schwacher Esser, und Romeo hält ihn frei. — Begebt euch nun hinein, aber, bitte, bezahlt! Bezaht!

Montecchi (zu Capulet)

Ich glaube, Bruder, der Mensch ist jetzt total verrückt!

Don Quixote

Ja, sagt das nur! Als er an Windmühlen, Schankmädchen, Stechbecken, unbezahlte Rechnungen und Schindmähren glaubte, da war er verrückt; und wenn er jetzt nicht mehr an Schankmädchen, unbezahlte Rechnungen, Stechbecken und Windmühlen glaubt, ist er gleichfalls verrückt! Geht, Gesindel! Stopft euch mit Essen und Trinken an, redet von Liebe, aber nennt sie nicht Brunst, besingt Dulzinea, aber hütet euch zu sagen, daß sie eine Schenkamsell gewesen; feiert den Ritter Blaubart, aber laßt kein Wort von seinen polygamen Instinkten verlauten; preist Romeo, laßt aber ja nicht merken, daß ihr von seiner ersten Verlobung wißt, verhimmelt Desdemona, ohne je die leiseste Andeutung fallen zu lassen, daß sie eine kokette Dirne gewesen! Geht, Gesindel! Lügt euch einander so voll, so voll, daß ihr um die Ecke schleichen müßt, zu schauen, wie ihr innen beschaffen seid!

(Die Hochzeitsgäste begeben sich ins Innere des Gasthauses.)

Siebente Szene

St. Peter. Don Quixote. Der Schmied. Die Liebhaberin. Sancho.

St. Peter

Verzeiht, Ritter, aber Ihr scheint mir ein Mann zu sein, dem das Beste abhanden gekommen.

Don Quixote

Wieso? Was sollte mir abhanden gekommen sein?

St. Peter

Das Ideal, Ritter!

Don Quixote

Das Ideal! In welchem Kapitel und welchem Vers der Heiligen Schrift kommt das Wort Ideal denn eigentlich vor?

St. Peter (sinnt nach)

Don Quixote

Spekuliert bis zum Anbruch des jüngsten Tages, Ihr kriegt es doch nicht heraus, denn es steht einfach nicht drin. Meint Ihr vielleicht die Illusionen? Was die sind, weiß ich!

St. Peter

Nun, was sind sie?

Don Quixote

Windmühlen, Schankmädchen,
Stechbecken — —

St. Peter

Wartet ein wenig! — Seht Euch diesen Mann hier an!

Don Quixote

Nun! Er sieht in diesem Augenblicke dümmer aus als selbst Othello, der sich von Desdemona hintergehen ließ. Wer ist dieses Frauenzimmer da?

St. Peter

Seine Braut!

Don Quixote

Schön! Weshalb heiraten sie sich nicht?

St. Peter

Wird schon kommen! Wird schon kommen! Seht, sie ist krank, mit Aussatz behaftet, aber er liebt sie dennoch.

Don Quixote

Da ist er ja verrückt, der Mensch. Schickt ihn aufs Beobachtungszimmer und sie ins Spital.

St. Peter

Nein, Ritter! Seht, dies ist die Liebe!

Don Quixote

Verschiedene Namen für das gleiche Ding. Muß mir das Weibsbild doch mal ansehen! (Reißt ihr den Schleier weg) Ha! (Zum Schmied) Und die willst du heiraten?

Der Schmied

So wahr ich lebe und sie mich würdigt, mir ihre Hand zu reichen.

Don Quixote

Das mußt du nochmals sagen.

Der Schmied

Auf Ehre und Gewissen!

Don Quixote

Daß sie aussätzig ist, das siehst du selbst. Daß sie aber eine liederliche Dirne ist, die im Spinnhause saß, das sollst du nun von mir erfahren.

Der Schmied

Das lügst du!

Don Quixote

Komm ins Freie und fechten wir's aus!

Die Liebhaberin
Opfert nicht euer Leben für ein Wesen
wie mich. Vergreift euch nicht aneinander!

Der Schmied
Ist es wahr, was der Mann da sagt? Ist
das wahr?

Die Liebhaberin
Es ist wahr!

Der Schmied
O, Herr, steh mir bei! Du logst also, als
du dich unbemakelt nanntest?

Die Liebhaberin
Ich log!

Don Quixote
Eine aussätzige, lügnerische Dirne. —
Was Gott zusammengefügt, das soll der
Mensch nicht trennen!

Der Schmied
So lüg' doch nochmals, Weib! Lüg' in des
Himmels Namen noch einmal: sag' daß
jetzt du logst!

Die Liebhaberin
Ich vermag nicht mehr zu lügen, seit ich
mich von der Unendlichkeit deiner Liebe
überzeugte.

Der Schmied
Ich glaube dir — und folge dir!
Mit einem Herzen wund und weh,
Gleich deinen Zügen, jüngst so hold!
Ob du nun siech, ich bin es auch,
Vergingst du dich, so fehlte ich.
Dein Joch ich trage, fluch ihm nicht,
Nein, segne es, denn Liebesschmerz
Er überdauert Liebeslust,
Und ich, ich will dich lieben ewiglich!

St. Peter
Was sagt Ihr nun, Herr Ritter?

Don Quixote
's ist zum Teufel holen.

St. Peter
Das ist die wahre Liebe.

Don Quixote
Es ist zum Teufel holen!

St. Peter
Habt Ihr je so etwas gesehen?

Don Quixote
Es ist rein zum Teufel holen!

St. Peter
Na, aber so flucht doch nicht!

Don Quixote
Sancho, führ' mir mein Roß vor.

Sancho (kommt mit dem Roß)
Herr Ritter!

Don Quixote
Hast du den Hafer bezahlt?

Sancho
Alles in Ordnung, Ritter!

Don Quixote

Wieviel hast du dabei gestohlen? Mach dir nur keine Illusionen darüber, mich betrügen zu können!

Sancho

Was wäre das Leben ohne Illusionen, Herr!

Don Quixote

Was soll das nun heißen! Hast du deinen praktischen Blick verloren, du, der sich früher so geschickt aus den vielen Verdrießlichkeiten zu retten wußte, während ich in der Patsche stecken blieb?

Sancho

Da Ihr mir auf unseren bekannten Irrfahrten so oft die Peitsche gabt, weil mir die Flügel — Ihr wisset ja, die Flügel fehlten, bewirkte dieses Peitschen endlich, daß sie mir wuchsen! So will ich denn auch, so schmerzlich und unklug es sein mag, die Wahrheit zu sprechen, nicht verfehlen, Eure Lehren zu beherzigen und — Illusionen zu nähren.

Don Quixote

Was der Teufel!

60

Sancho

Ritter! Ich kann nicht leugnen, daß meine niedre Herkunft, mein Stand, um nicht zu sagen, meine beschränkten Verhältnisse, mich zuweilen in die peinliche Lage versetzten, unter den Mißlichkeiten des Lebens empfindlicher zu leiden, als bei der Natur der Dinge eigentlich der Fall zu sein brauchte.

Don Quixote

Faß dich kürzer!

Sancho

Und — so — fand ich es rätlich, gleichsam — wie sag' ich nur — das fehlende Ende anzustücken.

Don Quixote (zieht ihn am
Ohr)

Sancho

Ritter, so ausgemacht ist das nicht, daß es nicht auch Euch einmal passieren kann, ein Pferd satteln zu müssen, vielleicht gar das meine!

Don Quixote

Was sagst du?

Sancho

Und ich damit in die Lage käme, Euch durchzuprügeln: Ja!

Don Quixote

Sancho! Du redest wahr! — Alles ist möglich, und ich könnte mich durch eine Verkettung von Umständen — wenn du, was ja möglich ist, ein junges, reiches Mädchen in Illusionen zu wiegen vermöchtest — ist doch die Macht der Illusion groß — in die Lage versetzt sehen, dein Pferd satteln zu müssen. Allein deinen Hafer stehlen, so etwas, siehst du, würde ich nie und nimmermehr tun!

61

Sancho

Was, Sie würden nie meinen Hafer

stehlen? Welch irrer Traum!

Don Quixote

Ach, ich habe Schlangen an meinem Busen gezüchtet. Sancho, laß uns Freunde sein!

Sancho

Freunde! Freundschaft! Mir scheint, meiner Seele, Eure alten Illusionen wandeln Euch wieder an.

Achte Szene

Die Vorigen. Der Brautzug (erscheint im Laufe der Szene). Der Arzt.

Der Arzt

Ei sieh da, meine Reisegefährten! Und Ihr, Ritter Don Quixote de la Mancha. Ein interessanter, belehrender Umgang! Ihr leistet uns wohl Gesellschaft?

Don Quixote

Irre ich nicht, so sehe ich Doktor Allwissend vor mir! Ich bin wohl infolge meiner teuer erkaufte Erfahrungen, mit denen ich weder großtun noch Verstecken spielen kann, hinter gar manche Dinge gekommen, aber alles weiß ich denn doch nicht, und wenn die Herren mit ihrer Reise nicht gerade einen bestimmten Zweck verfolgen, so gestatten Sie mir, mich Ihnen anzuschließen.

Der Arzt

Der Zweck unserer Reise ist, den Schlüssel zum Himmelreich, den St. Peter irgendwo verloren hat, zu suchen. Finden wir ihn nicht, so wollen wir uns direkt nach dem Himmel aufmachen!

Don Quixote

Vortrefflich! Wohl habe ich, seitdem ich mich überzeugte, welche Hölle das Leben ist, alle Illusionen in bezug auf einen Himmel auf Erden aufgegeben, will aber dennoch mit —

Der Arzt

Herr Ritter! Euer tiefgewurzelter Unmut über das Leben scheint mir daher zu kommen, daß Euch die Ideale verloren gingen.

Don Quixote

Bums! Da haben wir das Wort wieder! Was ist denn das Ideal? Seht Euch den Schmied da an. Er hat sein Ideal an einer aussätzigen Spinnhausdirne gefunden, deren vornehmste Tugend darin besteht, daß sie nicht leugnet, gelogen zu haben! Ist der Schmied glücklich?

Der Arzt

Wahrscheinlich! Er berauscht sich an seinem Unglück!

Don Quixote

Denkt Euch, wenn er so wirklich glücklich wäre! Denkt Euch, wenn . . . Aber hört, ich glaube, ich werde in der Tat guttun, mich Euch anzuschließen, um nach meinen verlorenen Idealen zu fahnden. Etwas Glück täte mir nur zu not, nachdem

ich den ganzen Kehrichthaufen der Jugendideale sich auf dem Boden umherschleppen gesehen habe. Seht Euch nur dieses fette Schwein Romeo an, wie er seinen Knaster raucht und der Braut eines andern die Kur macht. Seht da diesen Blaubart, der sich der moralischen Liga angeschlossen und Lady Macbeth geehelicht hat, die ihrerseits Präsidentin des Vereins zur Abschaffung der Todesstrafe ist. Pfui! Pfui! Pfui! Ich wollte, ich könnte sie alle auf einen Haufen werfen, Teer darüber spritzen und hernach das Ganze in Brand stecken.

Der Arzt

Ihr Schatten, die ich hier ans Licht beschwor,
Gedanken in ein sichtbar Bild zu kleiden,
Hinab mit euch, dahin, woher ihr kamt!
Erzeugt aus trocknen Brunnens sumpf'ger Luft,
Seid Irrwisch wiederum am alten Ort!
Marsch, alle marsch! Macht fort!

(Der Brautzug kehrt in den Brunnen zurück. Der Arzt schlägt den Deckel zu, sperrt ihn ab und wirft den Schlüssel weg. Als zuletzt auch die Liebhaberin hinabsteigt, springt der Schmied auf und will ihr nach, wird aber von dem Arzte zurückgehalten. Die Liebhaberin winkt dem Schmied ein Lebewohl zu. Irrlichter erscheinen hierauf oberhalb des Brunnendeckels.)

Der Schmied

Sie ging, und ich, ich darf nicht mit!

Der Arzt

Ihr seht Euch wieder! Stör, nicht meinen Plan!

Der Schmied

Ich armer Mann! Was soll nun aus mir werden?

Der Arzt

Sag, selbst! Ich laß dir freie Wahl!
Was wärst du gern?

Schmied

Was gern ich wär?
Was bin ich? O! Ich fühle mich so alt,
So böse, seit des Lebens holder Trug
Mir ward geraubt!
Mir ist, als wandelt' ich auf Modergrund.
Man fürchtet mit den Beinen einzusinken
Und dazusitzen, wie der Fuchs im Eisen.
Ach! Wie's des Lebens mich, der Menschen ekelt!
Je mehr man lernt, je weniger man glaubt,
Und wer am meisten meint zu wissen,
Weiß nichts! Ja, dieses kaum!
Ah, daß ein Ries' ich wär, die Alpen tragend
Auf meinem breiten Schulterblatt,
Ich wollt' mich bücken und die ganze Last
Zur Erde wälzen, daß sie flög' in Trümmer!
Groß will ich sein und stark, der Allerstärkste,
Das Universum mit dem Fuß zertreten,
Auf daß beim Schreiten der Vergänglichkeit
Mit Stolz mich der Gedanke schwellte,
Allein zu fallen von der eignen Hand,
Wenn all die anderen von fremder fielen!

Der Arzt

Mich dünkt der Wunsch so deutlich

vorgetragen,
Daß nicht daran zu zweifeln ist! Wohlan!
Magst Riese sein, die alte Erd'
erschüttern!
Nur gib hübsch acht, wie du den Kreisel
peitschst,
Daß er dir laufe, ohne anzuprallen!
Hinweg nun, marsch!

(Hinausrufend) Laßt Eure Künste
spielen!

(Verwandlung.)

(Rechts die von Laub und Blumen umrankte Veranda des Pfarrhofgebäudes. In der Mitte des Hofes eine Linde. Darunter ein Tisch. Zur Linken ein jäher Abhang, über den sich der Hoberg-Alte erhebt, ein Pfad schlingt sich am Fuße des Bergriesen hin. Im Hintergrunde sieht man das Tal mit einem See, an dem die Dorfkirche liegt.)

Erste Szene

Der Hoberg-Alte (Schmied, allein.)^[3]

So bin ich richtig nun ein Riese worden,
Und keinen größern siehst du hier im Norden!

Bin ich nicht gerade schön, bin ich doch schaurig groß,
Und weithin kann ins Land ich wie kein Zweiter sehen.

Ich spiegle mich im See, das Haupt im Wolkenschoß,
In Weiß hüllt mich der Schnee, grün kleidet mich das Moos,
Im warmen Sonnenschein laß ich mir's wohlergehen.

Dort unten in dem Tale, da wohnt ein Priestergreis,
Aus seiner Kirche hör' ich's immer bimmeln,
Im alten Trotte wallet das Volk hin scharenweis,
Um seinen weißen Balder gläubig zu verhimmeln.

Doch ihn, den Bergesriesen, ehrt keiner mehr fürwahr,
Obgleich an Kraft er allen überlegen;
Er schützt im Tal die Menschen vor wilder Sturmgefahr.

Die blauen Blitze fängt er in seinem eignen Haar,
Dem Acker gibt er Wärme, die Sonnenlicht gebar,
Im tiefen Schoße sammelt er den Regen.

^[3] Der Riese wird durch eine Felsenformation dargestellt.

Ach, welch erbärmlich Volk ist's, das unten haust im Tal;
Das bimmelt und das klingelt, bekreuzt sich, und zumal
Glaubt Sagen, alte, aufgefärbte, von dem Gotte,
Getötet durch die Mistel, den Baldur licht und rein,
Und glaubt nicht an den Riesen, der selber wirft den Stein,
Eh' er sich stein'gen ließe von der Zwergenrotte!

Nun sinkt ins Meer die Sonne, still bricht die Nacht herein,
Und alle Menschen rüsten sich zum Schlafe.

Da klingt gen Spuk und Wetter das Abendglöcklein,
Und in den Betten stammeln Gebete Groß und Klein,
Denn Finsternis dünkt jedem Frommen Strafe.

(Es dunkelt, von der Kirche her ertönen dreimal drei Glockenschläge.)

Der Riese liebt das Dunkel, in dem die Ruhe thront,
Im Dunkel herrscht die Stille, wo der Gedanke wohnt,
Denn vor der Sonne tanzen doch nur

Mücken.

(Eine Eule kommt geflogen und setzt sich ihm auf die Schulter.)

Da ist mein Lieblingsvogel, mein
Nachtfreund und Berater,
Zwei Augen und zwei Schwingen, mit
Krallen wie ein Kater.
Man glaubt im Bund dich mit des Teufels
Tücken!
Sing, kleiner Vogel, mir dein altes kluges
Lied.
In Schwarz schaust du die Welt und singst
doch stets —

Die Eule

Snee wit!

Der Hoberg-Alte

Um Weisheit kann man dich allein
befragen,
Gebären Berge Ratten, füllst du den Kropf
dir gut,
Und überwuchern Hasen, hältst Razzia in
der Brut,
Und niemand wird den Strauß mit Ries'
und Vogel wagen.

Zweite Szene

Der Hoberg-Alte. Zwerge (kommen mit
Grabscheiten, Hauen und Spaten und fangen unten
am Berge, zu Füßen des Riesen, an zu hacken und
zu graben).

Die Zwerge (singend oder
rezitierend)

Wir picken, wir hacken,
Wir knicken, wir knacken,
Wir geben nicht Ruh',
Wir hetzen, wir fetzen,
Wir wetzen, wir setzen
Dem Bergkönig zu.

Zu! (Lang anhaltend.)

Der Hoberg-Alte

Was treiben denn die Knirpse da unten?

Die Zwerge

Wir schütteln, wir schmeißen,
Wir rütteln, wir reißen
Den Riesen schon um.
Wir picken, wir packen,
Wir knicken, wir knacken,
Im Staub liegt er — plumm!

Plumm! (Lang anhaltend.)

Der Hoberg-Alte

Wenn ihr Knirpse nicht vom Berge
lasset, so kommt der Riese und schleudert
Steine.

Erster Zwerg

Wirf nur!

Der Hoberg-Alte

Oho! Nehmt euch in acht! Ksst!

Zweiter Zwerg

Hört ihr, was er sagt? — Er sagt: Ksst!
Wie man's mit Katzen macht! (Die Zwerge
lachen.)

Der Hoberg-Alte

Ja so, ihr glaubt nicht, daß das wahr ist.

Seht her, ich niese nur, und es regnet
Geröll. Aufgepaßt da unten!

(Er niest. Geröll kollert über den Berg hinunter.)

Erster Zwerg

Ich glaube wirklich, der wirft Steine! (Er
nimmt einen Stein und wirft ihn nach dem Riesen.)

Der Hoberg-Alte

Achtgegeben! Jetzt werden wir einmal
husten! (Er hustet, Steine stürzen herab und
verschütten Zwerg I.)

Die Zwerge

Der Zwergkönig ist tot, es lebe der
Zwergkönig!

73

Zweiter Zwerg

Nun bin ich König.

Die Zwerge

O nein, das gibt's nicht . . .

Zweiter Zwerg

Wer denn?

Die Zwerge

Ich! Ich!

Zweiter Zwerg

Ihr könnt doch nicht alle auf einmal
König sein. Und da ich der Älteste bin,
halte ich mich für den Nächstberechtigten.

Dritter Zwerg

Aha! Jetzt ist er der Älteste! Als aber der
Älteste auf dem Thron saß, da war er zu
alt zum regieren. Wir brauchen junge
Leute, hieß es da!

Zweiter Zwerg

Das war damals, als Lasse noch lebte.
Doch nun ist Lasse tot, und da herrscht
jetzt ein anderes Regiment. Wollt ihr
übrigens, daß wir wählen, so bin ich auch
dabei, unter einer Bedingung.

Die Zwerge

Unter welcher?

74

Zweiter Zwerg

Daß ich das absolute Veto behalte und
außerdem die ausschlaggebende Stimme.
(Die Zwerge schreien und raufen.)

Der Hoberg-Alte

Wenn die Diebe sich prügeln, führt der
Bauer seine Kuh heim! — Ihr kleinen
Teufel! Ihr rauft am Sonnabend! Ihr seid
meiner Seel nicht um ein Haar besser als
die großen Menschen!

(Steine stürzen herab und töten Zwerg II.)

Die Zwerge

Der Zwergkönig ist tot, es lebe der
Zwergkönig!

Dritte Szene

Die Vorigen. Der Däumling (in
Siebenmeilenstiefeln, hinter ihm) Aschenbrödel
(in einem Schuh von einer Ratte gefahren).

Däumling

Nein! König bin ich!

Dritter Zwerg
Wer bist du?

Däumling
Ich bin der Däumling, und hier ist meine
Königin Aschenbrödel.

Dritter Zwerg
Mit welchem Rechte, wenn ich fragen
darf, erlaubt Ihr Euch Ansprüche auf den
erledigten Thron zu erheben?

Däumling
Mit dem Recht, daß ich der Kleinste
unter den Kleinen bin, und wer sich
erniedrigt, der soll erhöht werden. Und
meine Königin hat bekanntlich den
kleinsten Fuß der Welt!

Dritter Zwerg
Für eine Königin kann diese Eigenschaft
eine Empfehlung sein, aber von einem
König fordert man selbst bei den Kleinen
denn doch noch etwas anderes, als daß er
klein sei! Mein Herr! Haben Sie die Güte
und stellen Sie sich in Socken.

Däumling
In Hemdärmeln meinen Sie wohl!

Dritter Zwerg
Nein, ich meine in Socken. Denn ich
schlage mich niemals mit einer Person in
Siebenmeilenstiefeln.

Aschenbrödel
Nicht sich schlagen! Nicht sich
schlagen! Ihr dürft es nicht!

Däumling (zieht die Stiefel
aus)
Ein Rittersmann schlägt sich alle Zeit
und überlegt nicht lange, meine Königin!

Aschenbrödel
Oh! mir schwindelt! Ich werde
ohnmächtig! Zu Hilfe!

Däumling (bemüht sich um
sie)

Dritter Zwerg (zieht die
Siebenmeilenstiefel an)
Nun aber schlage ich mich nicht, Herr
Winzig!

Däumling
O, der kleine hinterlistige Spitzbub! Der
kleine falsche Diebskerl! (Weint und beißt sich
in den Daumen.)

Dritter Zwerg
Huldigt mir nun, Gesindel! Solch einen
König habt ihr bis jetzt noch nicht gehabt.
Marsch! Sonst lasse ich euch alle
miteinander die Köpfe abschlagen.
(Allgemeines Geschrei, Schlägerei. Neuer
Steinregen vom Berge. Däumling und Aschenbrödel
fallen tot um.)

Vierte Szene

Die Vorigen. Sankt Peter.

Dritter Zwerg
Hier riecht's nach Christenblut!

(Alle verschwinden, St. Peter setzt sich unter die Linde.)

Der Hoberg-Alte
Bist du da, St. Peter?

St. Peter
Die Stimme ist des Schmiedes Stimme,
aber . . . Ja, ich bin hier . . . Wo bist du?

Der Hoberg-Alte
Hier oben!

St. Peter (erblickt den
Hoberg-Alten)
So groß bist du geworden, Schmied!

Der Hoberg-Alte
Das will ich glauben! Wie geht's denn dir
aber, alter Petrus?

St. Peter
Ich weiß nicht, ob ich recht habe, aber
mit dem Wissen dieses Dr. Allwissend
scheint es mir durchaus nicht so weit her
zu sein, als er uns weismachen wollte. Wie
mich dünkt, führt er uns auf Irrwege.

Der Hoberg-Alte
Ja, das ist auch meine Meinung! Und
wenn ich aufrichtig sprechen soll, habe ich
Lust, mich von ihm loszureißen.

St. Peter
Ich glaube, er ist der Böse selber. Du
aber, der du so groß und stark geworden
bist, könntest ihm doch den Garaus
machen.

Der Hoberg-Alte
Lock' ihn nur in Niesweite, so werde ich
Steine auf ihn regnen lassen.

St. Peter (bemerkt
Aschenbrödel und den Däumling
auf der Erde)
Was ist denn das? — Mir scheint gar, das
ist der Däumling! (Er packt ihn heim Knie.)
Wer hat ihn getötet?

Der Hoberg-Alte
Das hab' ich getan!

St. Peter
Wie, du schlägst die Kleinen, du großes
Ungeheuer?

Der Hoberg-Alte
Ja, wenn sie meine Stellung als Riese
untergraben wollen.

St. Peter
Wer einen dieser Kleinen ärgert . . .

Der Hoberg-Alte
Sie haben ja mich geärgert! Aber du bist
von jeher der Kleinen Freund!

St. Peter
Und hier ist das kleine Aschenbrödel!

Der Hoberg-Alte
Deren größter Vorzug ihr kleiner Fuß
war.

St. Peter
Und diese Armen hattest du das Herz zu
töten! Oh!

Der Hoberg-Alte

Sonst hätten sie mich getötet! Und Notwehr ist erlaubt! Übrigens hättest du sehen sollen, wie sie zankten und rauffen, einander betrogen und sich balgten, ganz wie die großen Menschen. Glaubst du, sie hätten soviel Pietät gehabt, ihre Trauer zu bezeugen, als der Zwergenkönig totgeschlagen war? Bewahre. — Sie gerieten sich sofort wegen der Krone in die Haare und ließen die Leiche liegen. Wahr dich vor den Zwergen, sie beherrschen die Welt. Im Innern der Berge verbringen sie ihre Zeit damit, nach Gold zu schürfen, für das die Menschenkinder Glauben und Seele verkaufen, um Schwerter zu schmieden, mit denen die Menschenkinder einander umbringen.

St. Peter

Das ist nur Verleumdung! Und könnte ich diese Kleinen zum Leben erwecken, so würdest du sie gleich dankbaren Kindern mir auf meiner langen Wanderung folgen sehen.

80

Däumling (erwacht)

Guten Morgen, Großpapa!

St. Peter

Nein, sieh, er lebt! — Und ich, der ich glaubte, die Zeit der Wunder wäre vorbei! — Wie kam das, du kleines Wechselbaby?

Däumling

Ah, ich stellte mich nur tot, um den Zwergen und ihren Prügeln zu entweichen.

St. Peter

Fliehen ist des Fechtens besserer Teil! — Ja, du warst allezeit ein kleiner schlauer Teufelskerl! Na, was ist denn mit dem kleinen Aschenbrödel? —

(Der Däumling geht herum, findet St. Peters Fisch, den dieser auf den Tisch gelegt hat, nimmt ihn und steckt ihn ein.)

Aschenbrödel

(erwachend)

O, ich bin nur in Ohnmacht gefallen, wie's mich meine Stiefmutter lehrte. Sonst hätte sich Däumling geschlagen.

St. Peter

So klein und so klug! Ach, wieviel Raum ist nicht in einem so kleinen Hühnerhirn, du großer Riese droben!

81

Der Hoberg-Alte

Und wieviel Raum, glaubst du, ist in Däumlings Brusttasche?

St. Peter

Was sagst du da oben?

(Aschenbrödel schleicht sich zum Tisch und packt St. Peters Brille, die er weggelegt hat.)

Der Hoberg-Alte

Ja, ich mag's nicht noch einmal sagen; aber wenn vier Augen mehr sehen als zwei, so siehst du nicht über deine Nasenspitze hinaus.

St. Peter

Das ist gewiß sehr tiefsinnig! — Da muß ich erst darüber nachdenken! . . . Laß mich sehen . . . Wo ist denn meine Brille?

(Er sucht. Däumling und Aschenbrödel schleichen

links hinaus.)

St. Peter

Und mein Symbol! Wo ist mein Symbol!

Der Hoberg-Alte

Meinst du den Fisch, der denselben Weg wie die Brille nahm? So, jetzt hast du noch ein klein wenig mehr zu tun, St. Peter; und nun du auch die Brille nicht mehr hast, wirst du niemals der Schlüssel zum Himmelreich habhaft werden.

St. Peter

Ja, aber ich habe sie doch hier auf den Tisch gelegt!

Der Hoberg-Alte

Ja, aber der Däumling hat sie in seine Brusttasche gesteckt.

St. Peter

Ach, der Schelm! — Meiner Seel, ich werd' ihm . . .

Der Hoberg-Alte

Was wirst du?

St. Peter

Ich werd' ihm eine Tracht Prügel zukommen lassen — das werd' ich! (Petrus wendet sich zum Gehen.)

Der Hoberg-Alte

Einem von diesen Kleinen? Pfui, Petrus! — Bleib doch! — Geh nicht von mir . . . und leiste mir Gesellschaft.

St. Peter (unschlüssig)

Ich weiß nicht! Aber mir ist hier nicht recht geheuer!

Der Hoberg-Alte

Ach, ich bin so einsam und brauche Freundschaft!

St. Peter

Freundschaft kann nur zwischen Personen von einigermaßen gleicher — Korpulenz bestehen. — Du bist zu groß für mich, Schmied! — Viel zu groß! —

Der Hoberg-Alte

Und der Däumling zu klein! — Wie groß soll man denn in deiner Gesellschaft sein? —

St. Peter

Na, ungefähr wie ich!

Der Hoberg-Alte

Demokrat!

St. Peter

Despot! — Adieu! — (Links ab.)

Fünfte Szene

Der Hoberg-Alte. Der Pastor. Die Pastorin.
Der Sohn. Die Schwiegertochter. Die
Enkelin und deren Bräutigam. Zweite
Enkelin (acht Jahre alt).

(Sie kommen zu zwei und zwei die Veranda herab.
Erstes Paar Arm in Arm. Zweites Paar die Arme um
den Leib geschlungen. Drittes Paar Hand in Hand.
Das Kind folgt dem zweiten Paare.)

Pastor

Ein schöner Abend! — Und nach schönem
Tag!
Habt Dank, ihr meine Kinder,
Kindeskinder!
Der Jahre achtzig füllte heut der Greis,
Nun neiget sich dem Abend zu sein Leben.
Habt Dank, daß wolkenlos die Rüste ihr
gestaltet,
Ihr alle, die ihr meine Welt gewesen.
Denn nie verließ ich noch dies stille Tal.
So recht mein Leben erst den Anfang
nahm,
Als hier ich mit der Frau das Heim uns
baute.
Ich weiß nicht, wie es kommt, doch dieser
Abend
Ruft das Vergangne neu mir ins
Gedächtnis.

Kind (erschrocken)

Großvater, sieh, der Hoberg-Alte rührt
sich!

Pastor

Du siehst Gespenster, Kind! — Der Berg
ist's,
Und der hat sich noch nie gerührt!
Es geht vom Hoberg-Alten eine Sage,
Ein Märchen, weißt du, Kind, daß er ein
Riese,
Der einst verhext von einem Bischof ward,
Und eher nicht Erlösung finden kann,
Bis er sich eines Weibes Lieb erringt! —
Sei also nur getrost, mein Enkelkind,
Der Hoberg-Alte sitzt noch lange still.

Sohn

Nein, Vater, das ist gar noch nicht so
sicher;
Hier spricht man schon von einem
Schienenweg,
Den mitten durch den Berg man ziehen
will.

Pastor

Sieh, das ist mehr, als ich gewußt — — —
Das freut mich und betrübt mich auch,
Denn teuer war mir dieses Tal,
So still und einfach, fern vom Weltgetriebe
...

Kind

Sieh nur, nun schüttelt sich die Linde,
Großvater, und doch bläst kein Wind.

Pastor

Er bläst gewiß dort oben in der Krone,
Ob wir's hier unten auch nicht fühlen,
Kind.

Bräutigam (zur Braut)

Vielleicht, daß sich vor Schmerz die Linde
schüttelt,
Weil morgens in die Rinde wir den Namen
ritzten.

Braut

Vor Schmerz sah ich sie weinen, und wie
sollte
Denn sie nicht leiden, während wir
genießen,
Ist unser Glück doch stets auf andrer
Schmerz gebaut.

Pastorin

Sie blühte diesmal reich, die alte Linde,
Da wird's viel Honig geben in den Körben.

Schwiegertochter
Du denkst doch stets an deinen Haushalt,
alte Mutter.

Pastorin
Wer, glaubst du, sollte sonst wohl daran
denken?
Man ritzt nicht mehr den Namen in die
Linde,
Hat man die siebzig hinter sich.
Großmutter pflückt da lieber Blüten
Und trocknet sie, um Tee zu haben,
Wenn an dem Sarg der Husten hobelt.

Kind
Großvater, komm, bevor das Dunkel fällt;
Sobald die Sonne sinkt, wird mir so bang.

Pastor
Recht gern! Und laßt uns nun zur Kirche
gehn.
Hab' in der Sakristei noch manches zu
besorgen,
Für morgen, für den Gottesdienst! So
kommt!

(Der Pastor und seine Gattin rechts ab.)

Schwiegertochter (zum
Sohn)
Wie schön ist Eintracht bei Verwandten!
Ich sah noch nie bei andern solche Liebe;
Gesegnet preis' den Tag ich, da ich hierher
kam
Und eingefügt durch dich in diese Kette
ward!

Sohn
Die erste Frau, die nicht die Kette drückt!

Schwiegertochter
Du Schelm du! Gib mir einen Kuß, im
Ernst!

(Sie gehen.)

Bräutigam
Mein Jugendglaube nicht zu Schanden
ward:
Das Glück wohnt nicht im hohen
Marmorsaale.
Ich strebt nach Lammes-, nicht nach
Wolfesart
Und such' die Unschuld in dem stillen
Tale.

(Die Eule schreit.)

Braut
Oh, die abscheuliche Eule!

(Sie gehen.)

Sechste Szene

Der Hoberg-Alte. Don Quixote (ohne Pferd).

Don Quixote (nimmt den
Helm ab und trocknet sich die
Stirn)

Der Hoberg-Alte
Heda, alter Ritter!

Don Quixote
Ist das der Schmied? — der ein Riese

geworden ist?

Der Hoberg-Alte
Und das ein richtiger, ohne
Windmühlenflügeln an den Schultern.

88

Don Quixote
Ei, still davon!

Der Hoberg-Alte
Bist du verdrießlich, Ritter?

Don Quixote
Ja, sehr.

Der Hoberg-Alte
Wie kommt das? Und wo hast du deine
Stute gelassen?

Don Quixote
Sprich nicht von ihr! (Erhebt sich) Weißt
du, wie es um einen Menschen steht, der
nicht essen kann?

Der Hoberg-Alte
Der Arme hat wohl kein Geld, sich Essen
zu schaffen!

Don Quixote
Possen! — Hast du einen Begriff, wie das
einen Menschen hernimmt, nicht schlafen
zu können?

Der Hoberg-Alte
Vielleicht hat er zu tief in den Tag hinein
geschlafen.

Don Quixote
Possen! — Welche niedere Auffassung!

89

Der Hoberg-Alte
Mir scheint, der Herr Ritter beginnen
wieder in höheren Regionen zu schweben.
Wie kommt das?

Don Quixote
Weißt du, warum ich meine Stute
verkaufte?

Der Hoberg-Alte
Geldmangel!

Don Quixote
Materialist! Geld! Ha! Was ist lumpiges
Gold gegen — das Goldhaar eines Weibes
—

Der Hoberg-Alte
Haha! So habt Ihr Euch verliebt, Ritter?

Don Quixote
Sprich nicht in so niedern Ausdrücken
von einer so hohen Sache! — Ich liebe!

Der Hoberg-Alte
Gott in deinem Reich! Ja, ja! Hat man
Silber im Haar, möchte man Gold haben!

Don Quixote
Ich liebe! Liebe rein, unschuldig,
uneigennützig und — absolut monogam.

90

Der Hoberg-Alte
Das heißt, er möchte der einzige sein.

Don Quixote
Pfui, schäme dich, Schmied, Riese, oder
wie du dich sonst zu nennen beliebst!

Der Hoberg-Alte
Und wird die heilige Flamme erwidert —
uneigennützig — absolut monogam?

Don Quixote
Ja, siehst du, das weiß ich nicht! Aber
darin besteht gerade der Zauber.

Der Hoberg-Alte
Oder der Reiz. Und Rosinante?

Don Quixote
Das Ziel meiner Wünsche vertrug den
Stallgeruch nicht, und demzufolge —

Der Hoberg-Alte
Wie sieht es denn aus, dieses Ziel Eurer
Wünsche, oder richtiger Eures Begehrens?

Don Quixote
Ich habe die Angebetete nie gesehen!
Doch ich hörte sie, hörte sie sogar auch
beschreiben.

Der Hoberg-Alte
Ist sie schön?

Don Quixote
Was kümmert das dich?

Der Hoberg-Alte
Ich finde, daß Ihr Euch in sehr
ungeziemender Weise ausdrückt, Ritter,
und ist's Euch gefällig, so brechen wir eine
Lanze miteinander.

Don Quixote
Es gab allerdings eine Zeit, da ich mich
mit Riesen schlug, darüber bin ich jedoch
nunmehr hinaus, und hast du nichts
dagegen, so scheiden sich unsere Wege.

Der Hoberg-Alte
Ihr weigert Euch also, mir Genugtuung
zu geben?

Don Quixote
Ja, ich will überhaupt nichts mit dir zu
schaffen haben. Du bist mir zu groß! Leb
wohl! — Sancho!

Siebente Szene

Die Vorigen. Sancho Pansa.

Der Hoberg-Alte
Also auch ihm bin ich zu groß!

Don Quixote
Wieviel hast du für die Stute bekommen?

Sancho
Sechsenddreißig Taler, gestrenger Herr!

Don Quixote
Her damit!

Sancho (sucht in seinen
Taschen)

Don Quixote
Du hast sie vertan!

Sancho
Ich habe sie deponiert.

Don Quixote
Her denn mit dem Depositenschein.

Sancho (sucht in den Taschen)

Don Quixote

Du hast nie einen besessen. Ja, du bist ein schlechter Mensch, aber bei allen deinen Gaunereien steckt eine gewisse Ehrlichkeit in dir, die ich zu schätzen weiß, weshalb ich dir denn, wie nicht minder in Anbetracht meiner Liebe, verzeihen will. Folge mir nun, und wandern wir weiter. Doch hinaus aus dem engen Tal, hinauf auf die Höhen, Sancho! Auf die Höhen!

Sancho

Ach, also wieder auf die Höhen! Und dann wird es wieder ins Tal hinunter heißen?

Don Quixote

Alle Vorwärtsbewegung geht der Welle gleich, erst hinauf, dann hinab, und nur durch Veränderung läßt sich ein fester Halt gewinnen, sagt der weise Konfuzius.

Sancho

Gewiß, ein verteuft kluger Mann! Allein, obgleich ich mich stets in Krümmungen bewegte, habe ich den festen Halt im Leben immer noch nicht finden können.

Don Quixote

Vorwärts, Sancho, vorwärts!

Sancho

So schwanken wir denn in Gottes Namen weiter! — Gehen Euer Gnaden gefälligst voran. (Sie gehen.)

Achte Szene

Der Hoberg-Alte. Dann Die Liebhaberin.

Der Hoberg-Alte

Wie gräßlich hier zu sitzen und so groß zu sein,
Da niemand Umgang pflegen will mit Recken.
Das können auch die Ammen, Kinder schrecken,
Und schließlich glaubt an Riesen weder Groß noch Klein.

(Die Liebhaberin tritt auf.)

Haha! Da kommt mit frecher Stirne,
Die jüngst so schmäglich mir entrann.
Nun will ich imponieren dieser Dirne,
Und augenblicks ist sie mir untertan! —
Hörst meine Schöne, die im Tal du wandelst:
Ich bin der Größte, den's auf Erden gibt.
Willst mein du sein, so trägst du goldne Krone
Und sitzt im Bergessaal auf meinem Throne.

Die Liebhaberin

Nicht paßt für meine Stirn die Krone,
Riese,
Und auch dein Bergschloß ist zu groß für mich!

Der Hoberg-Alte
Ha, du bist stolz, du kleine Schlange,
Verschmähst den Riesen, weil er häßlich
ist.

Die Liebhaberin
Das nicht, doch weil du auf das pochst,
Was andre sich gleich einer Gunst
erbetteln.

Der Hoberg-Alte
Ich bettle nie, das ist mein Stolz,
Und ford're ich, so geb' ich voll zurück.

Die Liebhaberin
Was könntest du mir geben, die nichts sich
wünscht,
Da Liebe unter deinen Schätzen fehlt?

Der Hoberg-Alte
So fahr' zur Hölle, störrisch Weib,
Das einst ich aus dem Schmutze zog.
Ich seh' nun, wie in schönem Leib
Ein fauler Kern mich gleißend trog!
Mag Liebe denn in Haß sich wenden,
Und mag die Sage nun mit grausem
Schrecken enden!

(Starkes Getöse. Felsen stürzen herab und
verschütten die Kirche, den Pfarrhof und das Tal.
Der Hoberg-Alte wird mitten auf die Bühne
vorgesoben, wo er einsam auf den Trümmern
sitzt, unter denen die Liebhaberin begraben wird.)

Neunte Szene

Der Hoberg-Alte. Der Arzt (tritt auf).

Der Arzt
Nun, Riese, wie verbringst du deine Zeit?
Befindest du dich wohl in deiner Stellung?

Der Hoberg-Alte
O schauerlich, so auf Ruinen sitzen
Und einsam brüten über sein Geschick!

Der Arzt
Das sprichst du wahr. Nun graut dir
selbst,
Da alles du zerschmettert und zerstört.
Aus grünem Tale schufst du eine Wildnis,
Zerstörtest freventlich der Kleinen Glück,
Die Freude fanden an dem Schlichten,
Kleinen . . .

Der Hoberg-Alte
Ja, schwatz' nur zu; ich glaube doch, die
Zwerge,
Sie hätten's ebenso gemacht.
Ja, wärest du selbst hier auf der Höhe . . .

Der Arzt
Das bin ich; ja und höher noch.
Vergißt auch du, daß nur durch mich
Du thronest, wo du thronst!

Der Hoberg-Alte
Das woll'n wir sehn. Stürz, Berg,
hernieder!

(Es poltert im Berge, doch lockert sich kein Stein.)

Der Arzt
Ja, poltre nur, das rührt mich nicht,
Ist der Effekt doch abgebraucht.
Doch gibst du gute Worte, läßt sich reden,
Und Freunde sind wir wie vordem.

Der Hoberg-Alte
Ja, Doktor, eh' ich sitze bis zum Jüngsten
Tag,
Ergeb' ich mich und bitte um Pardon.

Der Arzt

(schleudert eine Kugel gegen den Hoberg-Alten, der
unter zuckenden Blitzen seine Form verliert, worauf
der Schmied hervortritt)

Bist endlich nun zufrieden, armer Tor,
Nachdem du auf den Höh'n gesessen,
Geseh'n wie klein es ist hier unten?
Fand'st du im Lebensgarn des Fadens
Anfang?
Genügt dir das, was du gelernt?
Nein, du bist mißvergnügt, nichts ist dir
recht,
Und darum will ich dich zum Lande
führen,
Wo nichts zu wünschen übrig bleibt, sag',
willst du?

Der Schmied

Aus dieser Welt der Mängel und
Gebrechen
Laß ich mich gerne führen, Herr; doch
eins!
Nicht einsam will ich wieder wandern.

Der Arzt

Du hast ja mich, den Ritter, den Apostel!

Der Schmied

Ja, ja! Doch fühlt der Mann sich stets
allein,
Fehlt ihm ein Weib!

Der Arzt

Oho! Oho!

Wie lang ist's her, daß du sie steinigtest.
Die Niederste der Niedern in ihr sah'st?

Der Schmied

Mich reut es tief, könnt' es was helfen!
Sie war die Beste von den Besten,
So stolz, so von Berechnung frei,
Nicht machtverliebt noch feil für Gold . . .

Der Arzt

So scheint dir's jetzt, seit sie gestorben ist,
Doch wenn sie wiederkäme, sprächst du
anders.

Der Schmied

Versuch' es nur, und Besserung gelob' ich.

Der Arzt

Versuchen wir's denn noch einmal — — —
Laß nun in jenes sel'ge Land uns wandern,
Wo man für sich nicht lebt, nur für die
andern,
Wo Stube ist der Wald, die Wiese Saal,
Wo in den Bächen Milch und Honig
fließen,
Wo dir ins Maul gebrat'ne Tauben
schießen,
Wo nie ein Tag durch Müh' und Plag' zu
lang,
Das Leben eitel Tanz und nur Gesang,
Das als Schlaraffenland bekannt,
Die Pforte öffnet uns dies Wunderland.

(Eine Landschaft im Schlaraffenland. An den Bäumen hängen allerlei Eßwaren, Früchte und dergleichen. Drei Bäche kommen aus dem Hintergrunde hervor. In dem einen fließt Milch, in dem andern Honig und in dem dritten Sirup. — Mit der leichten bunten Tracht wilder Volkstämme bekleidete Menschen liegen schlafend oder schlummernd der Länge nach hingestreckt. In der Mitte der Bühne ein niedriger römischer Speisetisch mit Ruhebetten ringsum. Rechts ein Ziehbrunnen, der gesperrt und oben mit einer königlichen Krone versehen ist. Der Däumling und Aschenbrödel liegen am Sirupbache.)

Erste Szene

Sancho (tritt auf)

Sancho

Welch ein gesegnetes Land, Welch ein glückliches Volk! Nun bin ich volle acht Tage hier, und noch habe ich keinen mißvergnügten Laut gehört; nichts von Opposition, nichts von Steuern, nichts von Polizei! Tag und Nacht gleich lang: am Tage scheint die Sonne, bei Nacht der Mond. Gebratene Tauben fliegen in den Mund, Milch und Honig fließen. O, es ist alles so vollkommen, daß es einen rasend machen könnte! Ein Hagelschauer, ein Donnerschlag, eine kleine Überschwemmung dort und da, würde dieses verschlafene Volk doch etwas Leben bringen! — Ein träges Volk, das sich wund liegt und an Magenkatarrhen leidet! Wenn ich nur zu entdecken vermöchte, wie ich in diese schlafenden Gemüter auch nur das winzigste Samenkörnchen Unzufriedenheit säen könnte. Ritter Don Quixote, der hier sein Ideal und seinen Idealstaat wiedergefunden hat, ist Staatsminister geworden, nachdem er anderwärts der prinzipiellen Opposition angehörte. Nun ist er natürlich ein eifriger Gegner aller und jeder Neuerung!

Das Volk (regt sich ein wenig auf)

Sancho

Gibt es gar niemanden, der einen noch so geringfügigen Grund zur Unzufriedenheit hätte?

Einer aus dem Volk
Womit sollten wir unzufrieden sein?

Sancho

Mit einer Bagatelle! — Mit allem! — Dem Bestehenden!

Einer aus dem Volk
Etwas einförmig ist's freilich!

Sancho

Ei, sieh doch! Das Essen ist gut, die Wärme wohlig, der Schlaf exzellent! Vielleicht daß es Euch an Arbeit fehlt?

Das Volk

Ja, Arbeit!

Sancho

Schön! Eine kleine Arbeiterfrage als Anfang. — Gibt es nicht sonst noch etwelche kleine Mängel in Regierung oder Verwaltung, denen allerdings nicht abzuhelfen ist, die sich aber gerade dadurch als dauernd wertvoll

herausstellen könnten? Däumling, du bist doch sonst voller Finten! Fällt dir nichts ein?

Däumling
Herr Waffenträger! Meine
Unbedeutendheit, meine geringe Herkunft
—

Sancho
Bravo! Du dokumentierst dich sofort als Ministerkandidat!

Däumling
— Sowie meine vollkommene Unkenntnis in bezug auf staatliche Angelegenheiten, veranlassen mich die Frage aufzuwerfen, ob wir denn in einem privilegierten Gemeinwesen leben oder nicht, und zwar auf Grund eines Sachverhalts, der schon längst den öffentlichen Unwillen hätte auf sich ziehen sollen.

Sancho
Was ist dies! Sprich, Engel!

Däumling
Bemerkt das Volk denn nicht, daß der Brunnen gesperrt ist und obendrein noch von einer Königskrone verunziert wird?

Sancho
Ha! Eine Kabinettsfrage, die leicht mit einer Ministerkrise endigen kann! — Was sagt das Volk zu dieser Verletzung der verfassungsmäßig gewährleisteten Grundrechte?

Das Volk (ermuntert sich)

Sancho
Das Volk erwacht! Die Opposition hat sich gebildet, und ich eile, eine Interpellation an den Staatsminister zu richten.

Zweite Szene

Die Vorigen. Don Quixote

Don Quixote
Ist dies nicht der ideale Staat, Sancho? Siehst du, daß das Ideal denn doch auf Erden zu finden ist, was du stets in Zweifel zogst! O, beglücktes Land, o, beglücktes Volk! — Wenn mir nun noch vergönnt wäre, mein Ideal, mein Liebesideal zu schauen, ich würde mit Freude und mit grauen Haaren in die Grube fahren!

Sancho
Das wäre auch das Ratsamste, Euer Gnaden, denn seine Ideale soll man nicht überleben!

Don Quixote
Sehr wahr, Sancho! Doch was hat sich während meiner kurzen Abwesenheit hier zugetragen? Das Volk schläft nicht mehr!

Sancho
Nein, das Volk erwacht!

Don Quixote
Wer hat es aus seinen süßen Träumen

geweckt?

Sancho

Der Zeitgeist, das Klassenbewußtsein
und — ich!

Don Quixote

Warum tatest du uns das? Denn der da
schläft, sündigt nicht, und im Schlafe
kommen uns die schönsten Träume! —
Was wünscht das Volk?

Sancho

Als Führer der Opposition liegt mir die
schmerzliche Pflicht ob, die Wünsche des
Volkes dessen erleuchtetem Diener
vorzutragen!

Don Quixote

Was wünscht das Volk?

Sancho

Arbeit!

Don Quixote

Arbeit? Wo soll ich die hernehmen?

Sancho

Ja, seht, wenn wir dies wüßten, so wäre
die Frage gelöst!

Don Quixote

Und es ist dir ja gar nicht darum zu tun,
daß sie gelöst werde! Du Schelm!

Sancho

Zugleich bekundet sich eine allgemeine
Unzufriedenheit betreffs des privilegierten
Brunnens, der verschlossen gehalten wird
und überdies im Widerstreite mit der
geltenden Verfassung des Reiches mit
einer Königskrone versehen ist.

Don Quixote

Gut! Liegt noch etwas vor?

Sancho

Für den Augenblick nicht.

Don Quixote

Gut! Die großen Fragen sollen im
Zusammenhang gelöst werden. Ich werde
bei dem königlichen Landesherrn über die
Angelegenheiten Vortrag halten.

(Ab.)

Dritte Szene

Die Vorigen. St. Peter

St. Peter

O, welch wonnigliches Reich! Sollte ich
nun wirklich an das Ziel meiner
Wanderung gelangt und dies das
Himmelreich sein? — Doch ich habe keine
Pforte gesehen!

Sancho

Hast du sie nicht gesehen? Sie stand ja
sperrangelweit offen.

St. Peter

Ach, ist das nicht der widerwärtige
Sancho Pansa? Nein, wenn der da ist, kann
das nicht das Himmelreich sein!

S a n c h o

Du glaubst also nicht an den bußfertigen Schächer? Komm her, Däumling, und bring den Fisch sowie das Augenglas zur Stelle, damit der Prophet sich überzeugt, daß er sich in guter Gesellschaft befindet. Komm hervor, Däumling!

D ä u m l i n g (zu Sancho)

Das sollst du mir entgelten. (Zu St. Peter, dem er den Fisch und das Glas übergibt.) Hier habt Ihr den Plunder, den ich auf einem Tisch unter einer Linde gefunden.

S t. P e t e r

Ah, mein Symbol!

S a n c h o

Sind das deine Augengläser?

S t. P e t e r

Und meine Brille!

S t. P e t e r (betrachtet die Szenerie durch sein Augenglas)

Hm! Mich dünkt, es sieht hier so weltlich aus! Auch die Mienen der Leute entsprechen meinen Vorstellungen nicht! Nein! Hier ist sicherlich nicht das Himmelreich!

S a n c h o (zum Däumling)

Der Alte hat dich und deine Dieberei total vergessen. Gratuliere dir!

Vierte Szene

Die Vorigen. Der König (der Schmied) und die Königin (die Liebhaberin)

K ö n i g (zur Königin)

Hier ist der Himmel, ja, und deine Augen Sie spiegeln ihn so blau, so licht!

K ö n i g i n

Es ist das nicht der Widerschein des Himmels,
Nein, deines eignen liebevollen Blicks!

K ö n i g

Der sich am hellen Feuer deiner Tugend,
An deiner Schönheit sich entzündet hat . . .

K ö n i g i n

Ihn zeugte deiner Milde Majestät,
Wie ihn auch nähret deine Güte, König!

Fünfte Szene

Die Vorigen. Don Quixote

D o n Q u i x o t e

Eure Majestät sollten einen Entschluß fassen, denn die Flamme des Aufruhrs wächst und droht um sich zu greifen.

K ö n i g

In welchem Maße? Du siehst immer alles im Großen, Don Quixote. — Um was handelte es sich doch? Ja, richtig, das Volk begehrt Arbeit, und das Volk begehrt eine Abänderung beim Brunnen! Und du siehst dich also nicht imstande, diese Fragen in ihrem Zusammenhange zu lösen?

Don Quixote
Nein, Eure Majestät!

König (zur Königin)
Verzeiht, liebe Königin, aber ich muß ein wenig regieren, um zu Tische Appetit zu bekommen! — (Zum Volke.) Gibt es jemanden hier, der diese Nuß mit einem Griff zu knacken vermag, so soll er Staatsminister werden!

Sancho (reckt die Hand in die Höhe)

König
Sancho! Nun wohl, so sprich! Aber sprich weise, und vor allem, kurz!

Sancho
Ich hab' mir die Sache so zurechtgelegt, nichts für nichts, und etwas gegen etwas! Die Mißvergnügten stehen von ihrer Forderung nach Arbeit ab, dafür wird der Brunnen der allgemeinen Benutzung überlassen.

König
Sehr schön! Man pflegt das einen Kompromiß zu nennen!

Don Quixote
Weißt du denn aber auch, Waffenträger, ob die Mißvergnügten auf den Kompromiß eingehen?

Sancho
Was? Man ladet die Opposition zu einem Korruptionsdiner und verleiht dem Führer ein Portefeuille.

Don Quixote
In diesem Falle sehe ich mich genötigt, mein Mandat in die Hände Eurer Majestät zurückzulegen. Ich trage das Bewußtsein davon . . .

Sancho
Doch nicht den Sieg!

König
(hebt die Krone von dem Brunnen und reicht Sancho den Schlüssel)
Hier ist der Schlüssel zum Düngerbrunnen! Pumpt nun, Leutchen! Doch gebt acht, daß ihr euch nicht bespritzt!

Das Volk
Ei!

König
Nachdem der Grund zur Unzufriedenheit nunmehr behoben ist, hoffe ich, du wirst gut regieren, Sancho, auf daß das Land künftighin vor Zerwürfnissen bewahrt bleibe.

Sancho
Eure Majestät! Da nunmehr aller Anlaß zur Unzufriedenheit hinweggeräumt ist, wird das Volk alsbald wieder in jene beseligenden Träume gelullt sein, aus denen es jüngst in so unliebsamer Weise aufgestört worden ist! Schlummere, Volk!
(Er macht mit den Händen einige hypnotische Gebärden.)

König

Ist das ein Staatsmann, dieser Sancho!
Ist das ein Staatsmann! (Ab mit der Königin.)

Sechste Szene

112

Die Vorigen (ohne den König und die Königin)

Don Quixote

Du bist ein Schurke, Sancho!

Sancho

Der König bediente sich des Wortes
Staatsmann in einem ganz anderen Sinne!

Don Quixote

Bist du nun zufrieden?

Sancho

Nun bin ich zufrieden!

Don Quixote

Müssen aber deshalb auch schon alle
andern zufrieden sein?

Sancho

Ich hoffe, sie sind es bereits! Ich weiß,
daß sie es sind!

Das Volk

(das der Däumling unter der Hand bearbeitet hat,
beginnt zu lärmen)

Sancho

Weshalb lärmt das Volk?

Däumling

Die allgemeine Unzufriedenheit, das
Klassenbewußtsein, der Zeitgeist und ich,
wir haben uns in unsern — Wünschen
dahin geeinigt . . .

113

Sancho

Womit seid ihr unzufrieden?

Däumling

Mit allem! Mit dem Bestehenden, dem
Gegenwärtigen und Zukünftigen!

Sancho

Das ist doch merkwürdig, daß man nie
und nimmer zur Ruhe kommen kann, daß
es ewig nur Hader und Unzufriedenheit
geben muß! Wolltet ihr mir nur gehorchen,
nur tun, was ich euch sage, der Himmel
wäre auf Erden! Du bereitest mir Kummer
mit deinen übertriebenen Forderungen,
Däumling, schweren Kummer! Das Volk
hatte es so gut, als es nur immer
wünschen konnte: weshalb es unglücklich
machen?

Das Volk (lärmt)

Don Quixote

Jetzt kehrt sich der Spieß gegen dich,
Spitzbube!

Sancho (zum Däumling)

Was begehrt denn aber das Volk?
Detailliere! Detailliere!

Däumling

Ja, seht, einige möchten den Brunnen
gesperrt haben!

114

Sancho

Hat man nicht eben erst verlangt, daß er

geöffnet werde?

D ä u m l i n g

Jawohl! Wieder andere wünschen eben auch, daß er geöffnet sei!

S a n c h o

Alle Wetter! O, du kleiner, großer Schelm! Ich beuge mich vor dem Meister, der die Parteien ins Leben rief.

D ä u m l i n g

Teile und herrsche!

Siebente Szene

Die Vorigen. König (und die) Königin

K ö n i g

Was gibt es nun wieder?

S a n c h o

Eine Ministerkrise! Der Parteigeist ist los!

K ö n i g

Sei den Parteien zu Willen!

S a n c h o

Es ist nicht möglich, beiden Parteien zugleich zu Willen zu sein!

K ö n i g

Nein, das ist freilich nicht möglich! Ist es der Brunnen, der wieder spukt? — Wißt ihr was, Leutchen, ich geh' jetzt meiner Wege!

K ö n i g i n

Nein, du mußt bleiben!

K ö n i g

Ich muß? Was redest du da?

K ö n i g i n

Welche Sprache! Welcher Ton!

K ö n i g

Du willst mir wohl meine niedrige Herkunft vorrücken, daß ich ein Schmied war. Da muß ich dich doch daran erinnern, was du gewesen! Was bist du! (Regt sich mehr und mehr auf.) Dirne, Metze! (Er schlägt mit der einen Hand auf die andere.)

K ö n i g i n (sinkt um)

So also liebtest du mich!

S t. P e t e r

Mir scheint, ich bin geradenwegs in die Hölle geraten! (Ab.)

(Es dunkelt.)

K ö n i g (auf den Knien neben der

Leiche)

Tot ist sie, o ihr Himmel, sie ist tot.

Du holder Engel, der das Leben mir versüßte!

S a n c h o

Hier wird es mehr und mehr ungemütlich. Ich geh' jetzt auch, so erspare ich, gegangen zu werden! (Ab.)

D o n Q u i x o t e

Ich fange an zu glauben, daß, was nie

gewesen, das Beste ist. — Dulzinea! —
Dulzinea! (Ab.)

D ä u m l i n g

Weißt du, Aschenbrödel, du bist ein prächtiges kleines Weibchen. Du fällst doch nicht gleich in Ohnmacht, wenn ich gegen dich grob bin, wie diese großen Prinzessinnen!

A s c h e n b r ö d e l

Nein, da mach ich's besser. Ich geb's zurück!

D ä u m l i n g

Und bei Geschenken und Gegengeschenken erhält sich die Liebe am längsten. Komm, gehen wir. Mir sind solche Szenen in der Seele zuwider! Hier wäre unstreitig ein gutes Land, aber es ist ein schlechtes Volk, das doch eine bessere Regierung verdiente! (Ab, Arm in Arm mit dem Aschenbrödel.)

Achte Szene

117

König (an der Leiche der) Königin. Arzt. Sankt Peter

K ö n i g

Unsel'ges Leben, oh, und grimmer Tod!

D e r A r z t

Hast wieder 'mal was Schönes angerichtet!

K ö n i g

Ja, was hab' ich denn eigentlich getan? Kann ich dafür, daß man ihr kein Wort sagen darf!

D e r A r z t

Weißt du, Schmied, ich glaube, es ist am besten, daß sie dahin ist. Da schwärmst du immer am meisten für sie. Und Engel werden wir ja doch erst, wenn wir tot sind!

K ö n i g

Leider, daß dem so ist! Aber nur einmal noch, wenn sie wiederkehrte! Wie wollte ich mich dann zusammennehmen!

D e r A r z t

Einmal noch? — Nein! Nie wieder!

S t . P e t e r

Hört, meine lieben Freunde! Aufrichtig gesagt, ich fange an, dieser Wanderung hier herzlich müde zu sein, und wenn ich so sehe, wie der Schmied immer nur Spektakel macht, so fürchte ich, daß wir gänzlich das hohe Ziel aus den Augen verlieren . . .

D e r A r z t

Das Ziel? Ach ja, das war das Himmelreich! Wir kommen sicher noch dahin, nur müssen wir eben erst durchs Fegefeuer. Sag, Schmied, bist du der Erdenwanderung auch schon müde?

118

D e r K ö n i g

Ob ich es bin! War's schier von allem Anfang!

Und seit ich tiefer nun ins Aug' geblickt
Dem Menschen und dem Leben, widert's
mich!
Das Große ist mir nicht genügend groß,
Das Kleine wieder dünkt mich allzu klein,
Und hat hier unten man bankrott gemacht,
Dann eben sehnt das Herz sich nach dem
Oben!

Der Arzt

Man sagt, der Teufel wird im Alter Mönch,
Verlangt dich etwa nach dem Schoß der
Kirche?

Der König

Du hast's vielleicht erraten; in den heil'gen
Stand
Wünscht' ich als Knabe schon dereinst zu
treten.

Der Arzt

Wohlan, zwei Fliegen schlagen wir mit
einem Schlag.
Erhält doch Petrus so des Himmels
Schlüssel,
Die dort in Rom verwahrt der heil'ge
Vater,
Auf daß er bind' und löse, ihm von jenen
Zum Erbe einst gegeben, die die Kirche
Erbauer auf dem Fels — so heißt es doch?
Auf denn zum letzten Male, über'n letzten
Steg,
Es gehet über Rom zum Himmel unser
Weg!

(Die Szene beginnt sich zu verändern; der Vorhang
fällt.)

Erste Szene

Der Schmied (und) Sankt Peter (treten auf, sie
entblößen ihre Häupter)

Der Schmied

Ist's hier aber gewaltig fein! Und dieses
hohe Deckengewölbe!

St. Peter

Ja, wahrhaftig, es macht mich ganz
befangen!

Der Schmied

Was sollen wir nur sagen, wenn der
Papst kommt? Es wird am besten sein,
wenn du zuerst sprichst!

St. Peter

Still, mir scheint, er kommt! Nein, das
war er nicht!

Der Schmied (deutet auf
das Standbild)

Himmel, wen mag das vorstellen! Lesen
wir, was darunter steht. P,e,t,r,u,s; Petrus,
das bist du ja!

St. Peter

Nein, wirklich! Haben sie mich da gar in
Bronze abgenommen! Haha! Es sieht mir
aber gar nicht ähnlich, scheint mir.

Der Schmied

Oh ja! — Vielleicht, daß das Haar hier
etwas voller ist, weißt du?

Zweite Szene

Die Vorigen. Der Papst

Der Schmied

Sieh, da ist er nun! Fall auf die Knie!
(Der Schmied und St. Peter fallen auf die Knie)

Der Papst (bleibt stehen)
Wer seid ihr?

Der Schmied (zu St. Peter)
Antworte du! Ich fürchte mich so sehr!

St. Peter
Ein geringer Diener des Herrn.

Der Papst
Wie heißt du, alter Mann?

St. Peter
Petrus!

Der Papst
Wie noch?

St. Peter
Simon!

Der Papst
Steh' auf!

St. Peter (erhebt sich)

Der Papst

Simon Petrus! Wie seltsam! — Und dein Vater hieß . . . ?

St. Peter
Jona, Fischer in Kapernaum!

Der Papst
Warst du Petrus? (Er bekreuzt sich.) Du bist schon einmal in dieser Stadt gewesen!

St. Peter
Niemals! Achthundert Jahre stand ich vor dem Kölner Dom, in Rom aber war ich noch nie!

Der Papst
Dein Gedächtnis läßt dich im Stich. Hier auf diesem Platze littest du den Märtyrertod, weshalb zur Sühne und ewigen Erinnerung diese Kirche erbaut wurde . . .

St. Peter
Den Märtyrertod litt ich nicht . . .

Der Papst
So sagen die Kirchenväter!

St. Peter
Ich bin älter als die Kirchenväter und weiß darüber besser Bescheid als sie!

Der Papst
Und die Dekretalen . . .

St. Peter
Ich kenne keine Dekretalen . . .

Der Papst
Aber deine eigenen, in höchst vortrefflichem Stile geschriebenen Briefe!

St. Peter
Ich habe keinerlei Briefe geschrieben.

Der Papst
Auf Griechisch im Novum Testamentum?

St. Peter
Als Hebräer verstand ich nicht Griechisch. War ich doch ein armer, ungelehrter Mann, der sich mit Fischerei ernähren mußte!

Der Papst
Bist du Petrus, oder bist du es nicht?

St. Peter
Ich bin Petrus, derselbe, den du meinst, Papst!

Der Papst
Der Fels, auf dem die Kirche ruht, als dessen Nachfolger ich bestellt bin?

St. Peter
Ich war kein Fels, nur ein schwankes Rohr. Hab' ich doch in jener denkwürdigen Nacht im Schreck meinen Herrn und Meister verleugnet! Zur Strafe wandre ich denn auch auf Erden, ohne Ruhe zu finden.

Der Papst
Und dies der Grund, auf dem sich die Kirche aufbaut!

St. Peter
Deshalb wackelt sie auch so, kracht in

allen Fugen!

Der Papst

Daß du ein Ketzer bist, höre ich, und würde auch den großen Bann über dich aussprechen, wenn ich dich nicht im Verdacht hätte, irgendein entsprungener Tollhäusler zu sein! — Wer ist dieser dein Gefährte da?

St. Peter

's ist nur der Schmied!

Der Papst

Welcher Schmied? Was ist sein Begehrt?

126

Der Schmied

Ja, es klingt wohl wie eine Sage, aber eigentlich ist St. Peter hierher gekommen, sich nach den Schlüsseln zum Himmelreich umzusehen —

Der Papst (ruft hinaus)

Sbirre!

Sbirre (tritt auf)

Der Papst

Treib das Gesindel aus der Kirche! (Ab.)

Dritte Szene

Der Schmied. St. Peter. Sbirre

Sbirre

Hinaus!

Der Schmied

Dich nennen sie Gesindel, Petrus!

Sbirre

Hinaus!

Der Schmied

Schön! Schön! Ihr wißt nicht, Sbirre, wen Ihr hier die Ehre habt hinauszujagen!

127

Sbirre

Hinaus! Gesindel!

St. Peter

Was sagst du, was sie alles über mich zusammengelogen haben! Da gehen sie hin und lesen Briefe von mir, die ich nie geschrieben. Aber seien wir demütig, Schmied!

Der Schmied

O, du brauchst nicht demütig zu sein, du, dessen Standbild in der Kirche steht —

St. Peter

Ja, doch! Ich schäme mich! Ich schäme mich!

Der Schmied

Das magst du wohl, und glaube nur ja nicht, daß ich im Schoße einer Kirche bleibe, in der es von Sbirren spukt.

St. Peter

Ich glaub', ich habe mich mein Lebelang dem Himmel nicht so fern gefühlt als eben jetzt.

Sbirre

Hinaus!

St. Peter

So geht es einem, wenn man blöde ist und die Wahrheit reden will. (Zum Sbirren.) Hinaus? — Jawohl, Schmied, wieder hinaus, zu irren und zu wallen, sonder Rast noch Ruh! Weißt du, woran es uns gebricht, warum wir nicht ans Ziel gelangen?

Der Schmied

Nein.

St. Peter

Am Glauben. Denn nun kommt mir's auf einmal in den Sinn: Der Weg zum Himmel ist der Weg des Kreuzes! Laßt uns das Kreuz aufsuchen!

Der Schmied

Du meinst das Leiden?

St. Peter

Ich meine das Leiden!

Der Schmied

Wohl. Nur dünkt mich, der leide am schwersten, der an nichts glaubt, und doch steht er dem Kreuze am fernsten.

St. Peter

Krieche zu Kreuz, Schmied, und wir werden uns überzeugen! (Gehen ab.)

Verwandlung

(Ein Kreuzweg und ein Kalvarium, steinerner Sockel, darüber Christus zwischen den zwei Schächern am Kreuze, letzteres mit der Rückseite gegen das Publikum.)

Vierte Szene

Don Quixote (sitzt am Fuße des Kreuzes). Der ewige Jude (der Arzt verkleidet, tritt auf, den Kramkasten am Riemen um den Hals.)

Jude

Kauft vom ewigen Juden, gestrenger Herr Ritter!

Don Quixote

Was hast du denn noch zu verkaufen, nachdem du deinen Herrn und Meister verkauft hast?

Jude

Manschettenknöpfe und Krawattennadeln, Spiegel und Kämmе, Bleistifte und Notizbücher!

Don Quixote

Gib mir einen Spiegel!

Jude

Ist's gefällig?

Don Quixote

Was kostet er?

Jude

Eine Mark!

Don Quixote

Kannst du auf dreißig Silberlinge herausgeben?

Jude

Jawohl!

Don Quixote

Du verstehst keine Satire, Jud'?

Jude

O, ich schon! — Aber der Herr Ritter?

(Er spuckt auf das Geld und steckt es ein.)

Don Quixote

Du spuckst aufs Geld?

Jude

Ja, ich mach' es, wie der Herr Ritter mit dem Juden. Ihr spuckt ihn an und nützt ihn dennoch aus.

Don Quixote

Für dein schlechtes Gewissen hast du einen merkwürdig guten Humor!

Jude

Wieso?

Don Quixote

Nun, gingst du nicht auch hin und kreuzigtest . . . ?

Jude

O nein, das taten der Römer Pilatus und seine Kriegsknechte, und mußte Pilatus sich auch seine Hände waschen, weil sie nicht rein waren, brauch' doch ich die meinen nicht zu waschen, die rein sind! (Setzt sich.)

131

Don Quixote

Steh auf! Und geh! Geh, geh, solange die Welt steht, du, der du dem Herrn auf seinem letzten Gange die Rast verweigert hast!

Jude

Sagen, Ritter! Nichts als Sagen! Übrigens, wenn ich tue wie der bußfertige Schächer und um Verzeihung bitte, wird mir dann das Paradies nicht offen stehen?

Don Quixote

Hast du denn um Verzeihung gebeten?

Jude

Ich habe noch mehr getan: ich habe meine Strafe abgebüßt, und nun bin ich müde.

Don Quixote

Setz' dich her, armer Jude, und möge der Schatten des Kreuzes dir Kühlung spenden!

Jude

Wißt Ihr, Ritter, weshalb Judas die dreißig Silberlinge wegwarf und hinging und sich erhängte?

Don Quixote

Nein!

Jude

Das Geld war falsch!

Don Quixote

Deine Gedanken drehen sich fort und fort um Geld und weltliche Dinge, und du bist noch weit vom Kreuz.

132

Jude

Ich will mit Euch nicht streiten, Herr
Ritter, und finde es vernünftiger, Eure
Meinung zu teilen; so sind wir mindestens
in der Hauptsache eins.

Fünfte Szene

Die Vorigen. St. Peter. Der Schmied

St. Peter

Hier, seh' ich, sammelten sich müde
Pilger: Der Ritter nahm den ersten Platz.

Don Quixote

Am Scheidewege treffen wir uns alle,
Allein wir treffen uns nur, um zu scheiden!

St. Peter

Du scheinst nun allen Ernstes müde,
Ritter!

Don Quixote

Nicht müde bin ich bloß, zusammen brech'
ich!
Mein Leben, war es auch nur eine Sage,
Neu leben wird es jegliches Geschlecht,
So lang' die Erde kreist, der Himmel steht,
Die Menschen hinter Truggebilden jagen,
Solange man nichts lernt und nichts
vergißt,
Wird Don Quixote weiter leben
In Jünglings Torheit, Mannes Klugheit!
Fahr' wohl, du Welt, voll grimmen holden
Trug's!

(sinkt nieder.)

St. Peter

Der edle Ritter, er ist tot!

Jude

Und lebt doch!
Er hielt sich selbst die beste Leichenrede,
Wie keiner sie ihm besser halten konnte.
—
Doch sieh', mich dünkt, daß auch St. Peter
Sein müdes Haupt zur Ruhe neigt.

St. Peter (hat sich

niedergesetzt und scheint schläfrig)

Der Plag' und Mühen bin ich nunmehr
satt,
Und ohne Klage geh' ich aus der Welt,
Denn nicht auf Erden findest du den
Himmel,
Nur dessen Pforte — die da heißt der Tod!

(Stirbt.)

Sechste Szene

Der Jude ([der Arzt] läßt die Verkleidung fallen).

Der Schmied

Der Schmied

(will sich setzen, wird jedoch vom Arzte
zurückgehalten)

Der Arzt

Nein, nein! Du darfst dich noch nicht
setzen,
Zur Hälfte kaum verstrichen ist dein
Leben.

Der Schmied

So warst das du? — Dann laß uns
scheiden,
Denn ich will ruhn hier in des Baumes
Schatten,
Und deine Wege, nie verstand ich sie.

Der Arzt

Es ist gut ruhen nicht im Schatten solcher
Bäume,
Auch leg' auf andrer Schultern nicht dein
Kreuz,
Das ist bequem, doch führt es nicht ans
Ziel,
Steh' auf und trage selbst es bis ans Ende.

Der Schmied

Das tat ich auch, und hier ist nun das
Ende.

Der Arzt

Nein, hier!

Verwandlung

(Das Innere der Ruinen des Turms zu Babel.
Galerien und Gänge. Im Hintergrunde eine große
Nische. Rechts eine Leiter, die auf halber Wand
aufhört, mitten im Raume ein Tisch, über den eine
zierliche Decke gebreitet ist. Unter derselben ein
Korb.)

Der Schmied

Wo bin ich hier? — Ist das die Unterwelt?

Der Arzt

Das nicht. — Doch in dem Turm zu Babel
bist du.
Der Sage doch gedenkst du aus der
Jugend,
Wie einst die Menschen sträflich sich
vermaßen
Und in den Himmel klettern wollten,
In Turmesform sich eine Treppe bauend?
Die Götter — nein, hm, Gott vertrug das
nicht,
Und er zertrümmerte den stolzen Bau.

Der Schmied

Weshalb ihn heut nicht wieder auferbaun,
In diesen Tagen, da wir nachgeahmt
Den Blitz, hinan zum Himmel segeln,
Herniedersteigen auf des Meeres Grund
Und durch den Draht mit fremden Ländern
sprechen.

Der Arzt

Du Himmelsstürmer, lebst du immer noch?
Sieh hier im Bilde deine ältesten Ahnen!

Phantasmagorien

(auf weißem Grunde in der Tiefe de Nische)

Der Arzt

1. Ikarus

Hier sieh, wie Ikarus sich Flügel bildet,
Um zu der Sonne sich emporzuschwingen,
Sie aber schmolz das Wachs im
Mechanismus,
Und den Entflügelten verschlang das
Meer.

2. Prometheus

Hier ist Prometheus, wohl der Kuckuck
In deiner Himmelsstürmer Schar,
Im übrigen verwandt dem Riesen,
Du denkst doch sein? Willst lieber ihn
vergessen! —

3. Jakob ringt mit Jehova

Hier sieh den Patriarchen Jakob,
Der kämpfen wollte wider seinen Gott
Mit dem Erfolge, den die Bibel lehrt. —
Wünschst du noch mehr zu sehn, so
sprich!

Der Schmied

Ich sah genug, hab's auch verstanden!

Der Arzt

Bist also du des Himmelsfluges satt!
Wohlan, zurück denn auf die Erde!

Der Schmied

Ein Wort noch! Diese Leiter hier?

Der Arzt

O, das ist die berühmte Jakobsleiter.

Der Schmied

Auf der die Engel steigen auf —

Der Arzt

Und nieder!

Bei Gott, es läßt dich noch nicht ruhn,
Dem Himmelswahne nachzujagen!

Der Schmied

Der steckt in einem, wie die Sünde selbst!

137

Der Arzt

Kein Wunder das! Demselben Baum
Entsproß er wie die Sünde.
Wohlan, klimm auf, versuch' die Leiter,
Und trägt sie dich nicht himmelan,
Steht sie doch fest auf Erden.
Nun scheiden wir, doch eh' du gehst,
Nimm hier die kleinen Angedenken
Von ihm, der dich geführt ins Sagenland.
Am Herbstesabend, da mit deinem Gram
Der Regen draußen um die Wette weinte,
Zog ich aus meinem großen Korb
Des Spielzeugladens beste Waren,
Gebrauchend sie nach Zauberart.

(Während des folgenden nimmt er Spielsachen und
Märchenbücher aus dem Korbe und legt sie auf den
Tisch.)

Hier sieh' den Riesen, greulich
anzuschau,
Der Felsen schleudert und die Kleinen
schluckt.
Da haben wir den winz'gen Däumling,
Der Riesen fräße, käm' er ihnen bei,
Und seine treue Gattin Cendrillon.
Sieh hier die Sagen mit den hübschen
Bildern,
Den Ritter Blaubart mit den Frauen,
St. Peter, der auf Erden wandelt,
Ob er auch lang schon, lange tot,
Den Schuster aus Jerusalem,
Schlaraffenland — — —
Laß dir's genügen und trag's heim den
Kindern.

Der Schmied

Was soll der Hohn, der grausamer denn all
die Bilder?

Der Arzt

Nie sprach ich je ein wahrer Wort! —
Steig auf die Jakobsleiter dort,
Und du wirst sehn — mag's gar nicht mit
anschaun,
Dort wirst zu allererst du sehn
Die Schmiede und dein Kämmerlein;
Drin an der Wand drei kleine Bettchen.

138

Der Schmied
Die Räume will ich niemals wiederschaun!

Der Arzt
Und in der Kammer findest du Bekannte!
Doch glaub' nur nicht, der Himmel falle
nieder,
Und daß auf Leitern seine Engel wallen.

(Die Kinder des Schmiedes erscheinen in der
Nische.)

Der Schmied
O, meine Kinder!

Der Arzt
Nun geh' ich fort,
Denn meine Zauberkunst vermag hier
nichts.
Bau nun ein neues Himmelreich dir selbst,
Glaub' denen nicht, die mit den Schlüsseln
klappern,
Vertrau' der Wirklichkeit und nicht dem
Schein,
Bau keinen Babelsturm; er stürzt dir ein.

(Der Vorhang fällt.)
(Schluß)

*** END OF THE PROJECT GUTENBERG
EBOOK DIE SCHLÜSSEL DES
HIMMELREICHS; ODER, SANKT PETERS
WANDERUNG AUF ERDEN ***

Updated editions will replace the
previous one—the old editions will be
renamed.

Creating the works from print editions
not protected by U.S. copyright law
means that no one owns a United
States copyright in these works, so the
Foundation (and you!) can copy and
distribute it in the United States
without permission and without paying
copyright royalties. Special rules, set
forth in the General Terms of Use part
of this license, apply to copying and
distributing Project Gutenberg™
electronic works to protect the
PROJECT GUTENBERG™ concept and
trademark. Project Gutenberg is a
registered trademark, and may not be
used if you charge for an eBook,
except by following the terms of the
trademark license, including paying
royalties for use of the Project
Gutenberg trademark. If you do not
charge anything for copies of this
eBook, complying with the trademark
license is very easy. You may use this
eBook for nearly any purpose such as
creation of derivative works, reports,
performances and research. Project
Gutenberg eBooks may be modified
and printed and given away—you may
do practically ANYTHING in the
United States with eBooks not
protected by U.S. copyright law.
Redistribution is subject to the
trademark license, especially
commercial redistribution.

START: FULL LICENSE

THE FULL PROJECT GUTENBERG LICENSE

PLEASE READ THIS BEFORE YOU
DISTRIBUTE OR USE THIS WORK

To protect the Project Gutenberg™ mission of promoting the free distribution of electronic works, by using or distributing this work (or any other work associated in any way with the phrase “Project Gutenberg”), you agree to comply with all the terms of the Full Project Gutenberg™ License available with this file or online at www.gutenberg.org/license.

Section 1. General Terms of Use and Redistributing Project Gutenberg™ electronic works

1.A. By reading or using any part of this Project Gutenberg™ electronic work, you indicate that you have read, understand, agree to and accept all the terms of this license and intellectual property (trademark/copyright) agreement. If you do not agree to abide by all the terms of this agreement, you must cease using and return or destroy all copies of Project Gutenberg™ electronic works in your possession. If you paid a fee for obtaining a copy of or access to a Project Gutenberg™ electronic work and you do not agree to be bound by the terms of this agreement, you may obtain a refund from the person or entity to whom you paid the fee as set forth in paragraph 1.E.8.

1.B. “Project Gutenberg” is a registered trademark. It may only be used on or associated in any way with an electronic work by people who agree to be bound by the terms of this agreement. There are a few things that you can do with most Project Gutenberg™ electronic works even without complying with the full terms of this agreement. See paragraph 1.C below. There are a lot of things you can do with Project Gutenberg™ electronic works if you follow the terms of this agreement and help preserve free future access to Project Gutenberg™ electronic works. See paragraph 1.E below.

1.C. The Project Gutenberg Literary Archive Foundation (“the Foundation” or PGLAF), owns a compilation copyright in the collection of Project Gutenberg™ electronic works. Nearly all the individual works in the collection are in the public domain in the United States. If an individual work is unprotected by copyright law in the United States and you are located in the United States, we do not claim a right to prevent you from copying, distributing, performing, displaying or creating derivative works based on the work as long as all

references to Project Gutenberg are removed. Of course, we hope that you will support the Project Gutenberg™ mission of promoting free access to electronic works by freely sharing Project Gutenberg™ works in compliance with the terms of this agreement for keeping the Project Gutenberg™ name associated with the work. You can easily comply with the terms of this agreement by keeping this work in the same format with its attached full Project Gutenberg™ License when you share it without charge with others.

1.D. The copyright laws of the place where you are located also govern what you can do with this work. Copyright laws in most countries are in a constant state of change. If you are outside the United States, check the laws of your country in addition to the terms of this agreement before downloading, copying, displaying, performing, distributing or creating derivative works based on this work or any other Project Gutenberg™ work. The Foundation makes no representations concerning the copyright status of any work in any country other than the United States.

1.E. Unless you have removed all references to Project Gutenberg:

1.E.1. The following sentence, with active links to, or other immediate access to, the full Project Gutenberg™ License must appear prominently whenever any copy of a Project Gutenberg™ work (any work on which the phrase “Project Gutenberg” appears, or with which the phrase “Project Gutenberg” is associated) is accessed, displayed, performed, viewed, copied or distributed:

This eBook is for the use of anyone anywhere in the United States and most other parts of the world at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included with this eBook or online at www.gutenberg.org. If you are not located in the United States, you will have to check the laws of the country where you are located before using this eBook.

1.E.2. If an individual Project Gutenberg™ electronic work is derived from texts not protected by U.S. copyright law (does not contain a notice indicating that it is posted with permission of the copyright holder), the work can be copied and distributed to anyone in the United States without paying any fees or charges. If you are

redistributing or providing access to a work with the phrase “Project Gutenberg” associated with or appearing on the work, you must comply either with the requirements of paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 or obtain permission for the use of the work and the Project Gutenberg™ trademark as set forth in paragraphs 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.3. If an individual Project Gutenberg™ electronic work is posted with the permission of the copyright holder, your use and distribution must comply with both paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 and any additional terms imposed by the copyright holder. Additional terms will be linked to the Project Gutenberg™ License for all works posted with the permission of the copyright holder found at the beginning of this work.

1.E.4. Do not unlink or detach or remove the full Project Gutenberg™ License terms from this work, or any files containing a part of this work or any other work associated with Project Gutenberg™.

1.E.5. Do not copy, display, perform, distribute or redistribute this electronic work, or any part of this electronic work, without prominently displaying the sentence set forth in paragraph 1.E.1 with active links or immediate access to the full terms of the Project Gutenberg™ License.

1.E.6. You may convert to and distribute this work in any binary, compressed, marked up, nonproprietary or proprietary form, including any word processing or hypertext form. However, if you provide access to or distribute copies of a Project Gutenberg™ work in a format other than “Plain Vanilla ASCII” or other format used in the official version posted on the official Project Gutenberg™ website (www.gutenberg.org), you must, at no additional cost, fee or expense to the user, provide a copy, a means of exporting a copy, or a means of obtaining a copy upon request, of the work in its original “Plain Vanilla ASCII” or other form. Any alternate format must include the full Project Gutenberg™ License as specified in paragraph 1.E.1.

1.E.7. Do not charge a fee for access to, viewing, displaying, performing, copying or distributing any Project Gutenberg™ works unless you comply with paragraph 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.8. You may charge a reasonable fee for copies of or providing access to or distributing Project Gutenberg™ electronic works provided that:

- You pay a royalty fee of 20% of the gross profits you derive from the use

of Project Gutenberg™ works calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. The fee is owed to the owner of the Project Gutenberg™ trademark, but he has agreed to donate royalties under this paragraph to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation. Royalty payments must be paid within 60 days following each date on which you prepare (or are legally required to prepare) your periodic tax returns. Royalty payments should be clearly marked as such and sent to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation at the address specified in Section 4, "Information about donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

- You provide a full refund of any money paid by a user who notifies you in writing (or by e-mail) within 30 days of receipt that s/he does not agree to the terms of the full Project Gutenberg™ License. You must require such a user to return or destroy all copies of the works possessed in a physical medium and discontinue all use of and all access to other copies of Project Gutenberg™ works.
- You provide, in accordance with paragraph 1.F.3, a full refund of any money paid for a work or a replacement copy, if a defect in the electronic work is discovered and reported to you within 90 days of receipt of the work.
- You comply with all other terms of this agreement for free distribution of Project Gutenberg™ works.

1.E.9. If you wish to charge a fee or distribute a Project Gutenberg™ electronic work or group of works on different terms than are set forth in this agreement, you must obtain permission in writing from the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, the manager of the Project Gutenberg™ trademark. Contact the Foundation as set forth in Section 3 below.

1.F.

1.F.1. Project Gutenberg volunteers and employees expend considerable effort to identify, do copyright research on, transcribe and proofread works not protected by U.S. copyright law in creating the Project Gutenberg™ collection. Despite these efforts, Project Gutenberg™ electronic works, and the medium on which they may be stored, may contain "Defects," such as, but not limited to, incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other medium, a computer

virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

1.F.2. LIMITED WARRANTY, DISCLAIMER OF DAMAGES - Except for the "Right of Replacement or Refund" described in paragraph 1.F.3, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, the owner of the Project Gutenberg™ trademark, and any other party distributing a Project Gutenberg™ electronic work under this agreement, disclaim all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees. YOU AGREE THAT YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE, STRICT LIABILITY, BREACH OF WARRANTY OR BREACH OF CONTRACT EXCEPT THOSE PROVIDED IN PARAGRAPH 1.F.3. YOU AGREE THAT THE FOUNDATION, THE TRADEMARK OWNER, AND ANY DISTRIBUTOR UNDER THIS AGREEMENT WILL NOT BE LIABLE TO YOU FOR ACTUAL, DIRECT, INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGE.

1.F.3. LIMITED RIGHT OF REPLACEMENT OR REFUND - If you discover a defect in this electronic work within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending a written explanation to the person you received the work from. If you received the work on a physical medium, you must return the medium with your written explanation. The person or entity that provided you with the defective work may elect to provide a replacement copy in lieu of a refund. If you received the work electronically, the person or entity providing it to you may choose to give you a second opportunity to receive the work electronically in lieu of a refund. If the second copy is also defective, you may demand a refund in writing without further opportunities to fix the problem.

1.F.4. Except for the limited right of replacement or refund set forth in paragraph 1.F.3, this work is provided to you 'AS-IS', WITH NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR ANY PURPOSE.

1.F.5. Some states do not allow disclaimers of certain implied warranties or the exclusion or limitation of certain types of damages. If any disclaimer or limitation set forth in this agreement violates the law of the state applicable to this agreement, the agreement shall be interpreted to make the maximum disclaimer or limitation permitted by the applicable

state law. The invalidity or unenforceability of any provision of this agreement shall not void the remaining provisions.

1.F.6. INDEMNITY - You agree to indemnify and hold the Foundation, the trademark owner, any agent or employee of the Foundation, anyone providing copies of Project Gutenberg™ electronic works in accordance with this agreement, and any volunteers associated with the production, promotion and distribution of Project Gutenberg™ electronic works, harmless from all liability, costs and expenses, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following which you do or cause to occur: (a) distribution of this or any Project Gutenberg™ work, (b) alteration, modification, or additions or deletions to any Project Gutenberg™ work, and (c) any Defect you cause.

Section 2. Information about the Mission of Project Gutenberg™

Project Gutenberg™ is synonymous with the free distribution of electronic works in formats readable by the widest variety of computers including obsolete, old, middle-aged and new computers. It exists because of the efforts of hundreds of volunteers and donations from people in all walks of life.

Volunteers and financial support to provide volunteers with the assistance they need are critical to reaching Project Gutenberg™'s goals and ensuring that the Project Gutenberg™ collection will remain freely available for generations to come. In 2001, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation was created to provide a secure and permanent future for Project Gutenberg™ and future generations. To learn more about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and how your efforts and donations can help, see Sections 3 and 4 and the Foundation information page at www.gutenberg.org.

Section 3. Information about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation is a non-profit 501(c)(3) educational corporation organized under the laws of the state of Mississippi and granted tax exempt status by the Internal Revenue Service. The Foundation's EIN or federal tax identification number is 64-6221541. Contributions to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation are tax deductible to the full extent permitted by U.S. federal

laws and your state's laws.

The Foundation's business office is located at 809 North 1500 West, Salt Lake City, UT 84116, (801) 596-1887. Email contact links and up to date contact information can be found at the Foundation's website and official page at www.gutenberg.org/contact

Section 4. Information about Donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

Project Gutenberg™ depends upon and cannot survive without widespread public support and donations to carry out its mission of increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine-readable form accessible by the widest array of equipment including outdated equipment. Many small donations (\$1 to \$5,000) are particularly important to maintaining tax exempt status with the IRS.

The Foundation is committed to complying with the laws regulating charities and charitable donations in all 50 states of the United States. Compliance requirements are not uniform and it takes a considerable effort, much paperwork and many fees to meet and keep up with these requirements. We do not solicit donations in locations where we have not received written confirmation of compliance. To SEND DONATIONS or determine the status of compliance for any particular state visit www.gutenberg.org/donate.

While we cannot and do not solicit contributions from states where we have not met the solicitation requirements, we know of no prohibition against accepting unsolicited donations from donors in such states who approach us with offers to donate.

International donations are gratefully accepted, but we cannot make any statements concerning tax treatment of donations received from outside the United States. U.S. laws alone swamp our small staff.

Please check the Project Gutenberg web pages for current donation methods and addresses. Donations are accepted in a number of other ways including checks, online payments and credit card donations. To donate, please visit:
www.gutenberg.org/donate

Section 5. General Information About Project Gutenberg™ electronic works

Professor Michael S. Hart was the originator of the Project Gutenberg™

concept of a library of electronic works that could be freely shared with anyone. For forty years, he produced and distributed Project Gutenberg™ eBooks with only a loose network of volunteer support.

Project Gutenberg™ eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as not protected by copyright in the U.S. unless a copyright notice is included. Thus, we do not necessarily keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

Most people start at our website which has the main PG search facility:
www.gutenberg.org.

This website includes information about Project Gutenberg™, including how to make donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter to hear about new eBooks.